



HOSCH A MEINUNG?



ERGEBNISSE & MEINUNGEN

Eine Aktion von Südtirols Katholischer Jugend
und der Katholischen Jungschar Südtirols!



INHALTSVERZEICHNIS

- 3 Vorwort & Projektgruppe
- 4 Frau in der Kirche – Ist die Zeit reif dafür?
- 10 Ist Kirche bunt? – Haben wirklich alle Platz?
- 16 Zukunft Kirche – Dem Untergang geweiht?
- 22 Kirche, Geld und Macht – Wo bleibt da der Glaube?
- 26 Was ist ein guter Christ? – Kein Sex vor der Ehe?
- 31 Online-Diskussionsabende
- 33 Auszüge aus der Presse
- 35 Was wir noch sagen möchten...



IMPRESSUM

Ausgabe 2022

Herausgeberinnen:

**Südtirols Katholische Jugend
Katholische Jungschar Südtirols**

Silvius-Magnago-Platz 7 · I-39100 Bozen

+39 0471 970 890
 info@skj.bz.it | info@jungschar.it
 www.skj.bz.it | www.jungschar.it

Südtirols Katholische Jugend
 Katholische Jungschar Südtirols

sudtirolskatholischejugend
 katholischejungscharsudtirols

Fotos: Archiv von Südtirols Katholischer Jugend
 (falls nicht anders angegeben)

Titelbild: shutterstock.com

Grafik: Ideenfabrik Kaltern

Druck: Südtirol Druck OHG

Erscheinungsweise: einmalig

Auflage: 300

Verantwortlicher Dir.: Dr. Josef Innerhofer

Registrierung: Tribunal Bozen (Nr. 6/1984)

Redaktionsleitung:

Heidi Gamper und Daniela Tschöll

Gastautoren und Gastautorinnen:

Stefan Plattner, Sara Burger, Elsa Platzgummer,

Maria Thesia Ploner, Hannes Rechenmacher,

Paul Renner, Gregor Jansen



WIE DIE AKTION „HOSCH A MEINUNG?“ ENTSTAND...

Die Kirche in den Mittelpunkt zu stellen und mit einer Plakataktion Menschen zum Nachdenken anzuregen, das war eine Idee des AK Puls, einer der Arbeitskreise von Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols. Ziel der Aktion sollte es sein, über wichtige kirchenpolitische und gesellschaftsrelevante Themen zu reflektieren und zu diskutieren.

Ausgehend von dieser Idee gingen die Vereine an die Realisierung. Es entstand eine Projektgruppe, bestehend aus jungen Ehrenamtlichen der zwei Vereine und zwei hauptamtlichen Mitarbeitenden. Sie arbeiteten gemeinsam die Bildideen und Slogans aus, organisierten die Shootings und zeichneten sich für die gesamte Umsetzung des Projektes aus. Entstanden sind 25 Plakate zu fünf verschiedenen Themen. Jedes Thema lief über den Zeitraum von einer Woche. Ein Plakat pro Woche war an verschiedenen Bushaltestellen im ganzen Land zu sehen, alle weiteren wurden online auf den Social Media Kanälen der beiden Vereine und auf der eigens designten Webseite veröffentlicht. Auf der Webseite (www.hoschameinung.it) bekommen Interessierte auch weiterhin Informationen zu den verschiedenen Themen. Dort konnten alle zu Fragen abstimmen und sie hatten die Möglichkeit ihre Meinung in Diskussionsforen abzugeben. Damit aber nicht genug: Parallel bestand die Möglichkeit, online über die Themen zu diskutieren: An fünf Freitagen, jeweils um 19.00 Uhr wurden Online-Diskussionsabende durchgeführt.

Abschließend können wir auch ein bisschen mit Stolz sagen, dass wir unser Ziel erreicht haben: Junge Menschen haben die Gesellschaft – jung und alt, konservativ und liberal... – angeregt, über den Glauben und über die Institution Kirche nachzudenken und darüber zu diskutieren.

Weil uns unser Glaube wichtig ist, werden wir weiterhin laut und kritisch sein und an einer zukunftsfähigen Kirche mitbauen!

DIE PROJEKTGRUPPE DER AKTION „HOSCH A MEINUNG?“

P
R
O
J
E
K
T



ALEXANDRA FELDERER



CORNELIA SCHÖLZHORN



ELSA PLATZGUMMER



LENA WENGER



RUTH OBERDÖRFER



SARA BURGER



MAGDALENA FERDIGG



STEFAN PLATTNER



HEIDI GAMPER

G
R
U
P
P
E
!

PRIESTERIN:

IST DIE ZEIT REIF DAFÜR?



FRAU IN DER KIRCHE – IST DIE ZEIT REIF DAFÜR?

Stell dir vor, du gehst zum Gottesdienst und siehst dort eine Priesterin im Messgewand – ein ungewohntes Bild für uns, oder? Aber warum eigentlich? Warum dürfen in der katholischen Kirche nur Männer Ämter des Pfarrers, Bischofs und Papstes ausüben? Wo ist hier die Gleichberechtigung? Sind wir bereit für einen Wandel – oder ist dieser längst fällig?

DAS KATHOLISCHE LEHRAMT SAGT:

„Die heilige Weihe empfängt gültig nur ein getaufter Mann.“ (Katholisches Kirchenrecht CIC (1983) can. 1024)

Das Kirchenrecht sieht vor, dass nur Männer zu Priestern geweiht werden können. Wie wird das begründet?

1. Jesus habe nur Männer als seine Jünger auserwählt und deshalb können auch nur Männer in seine Nachfolge treten und zu einem sakramentalen Amt berufen werden.
2. Der Priester repräsentiert Jesus Christus. Er handelt bei der Heiligen Messe „in persona Christi“. Weil Jesus männlich war, müsse auch ein Priester männlich sein, um Christus zu repräsentieren.

Nach dem Neuen Testament hat Jesus weder Männer noch Frauen für ein Priesteramt bestimmt, weil dies erst ca. 150 Jahre später in Erscheinung getreten ist. Paulus und die Evangelien berichten aber, dass Frauen wichtige Glaubenszeuginnen waren, zum Beispiel Maria Magdalena, Phoebe und die Apostelin Junia.

Frauen waren es, die am Ostermorgen als erste das leere Grab entdeckt haben. Maria Magdalena die erste, der Jesus als Auferstandener begegnet worden war. Weil sie den Aposteln die Auferstehung verkündet hat, gilt sie als „apostola apostolorum“ (Apostelin der Apostel).

WAS IST MIT DER GLEICHBERECHTIGUNG?

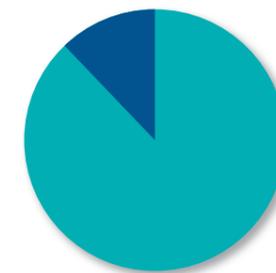
Seit Beginn des Christentums sind Frauen in der Kirche aktiv. Im 2. Jahrhundert begann die Zurückdrängung der weiblichen Mitglieder aus dem kirchlichen und gemeindlichen Verantwortungsbereich: Frauen wurden ausgeschlossen.

Heute ist es in unserer Gesellschaft selbstverständlich, dass Frauen und Männer in allen Bereichen die gleichen Rechte haben – auch bei der Bewerbung um einen Beruf. Kann sich die katholische Kirche erlauben, Frauen wegen ihres Geschlechts einen Beruf zu verwehren?

WAS IST MIT BERUFUNG?

Wenn sich Männer zu Priestern berufen fühlen, wird dies auf Gott zurückgeführt. Was ist jedoch, wenn sich Frauen zu einem sakramentalen Amt in der Kirche berufen fühlen? Können Frauen allein aufgrund ihres Geschlechts keine Berufung zum Priesteramt haben?

IST DIE ZEIT REIF FÜR PRIESTERINNEN?



■ Ja: 498 Stimmen
■ Nein: 70 Stimmen

Einen ausführlicheren Text zu diesem Thema sowie die gesamte Diskussion mit Kommentaren sind auf der Webseite <https://hoschameinung.it/frau-in-der-kirche-ist-die-zeit-reif-dafuer/> zu finden.

Diskutiere mit: www.hoschameinung.it



Eine Aktion von Südtiroler Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols!

Quellen: Der Synodale Weg, Handlungstext „Frauen im sakramentalen Amt“. – <https://www.bdkj.de/synodaler-weg/frauen>. – <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2022-02/zoelibat-kardinal-marx-diskussion-frauenweihe-priester-reform.html>. – <https://www.katholisch.de/artikel/18881-frauen-zur-verkuendigung-ordinieren>.

GRÜSS GÖTTIN?

2008 konzipierte Ursula Beiler im Rahmen der Aktion „Kunst im öffentlichen Raum“ das Schild mit den Worten „Grüß Göttin“, das von 2009 bis 2016 an der Autobahn bei Kufstein Nord am Eingang von Tirol stand und jetzt seit 2019 am Kreisverkehr der Autobahn-Einfahrt Innsbruck Mitte zu sehen ist.

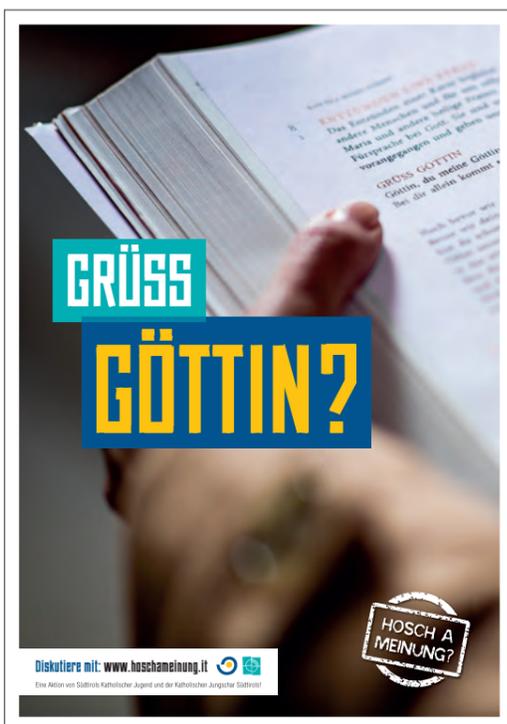
Die kirchliche Kunst stellt Gott oftmals als alten Mann mit einem weißen Bart dar. Auch im wichtigsten Gebet des Christentums, dem „Vaterunser“, wird Gott als Vater, also mit einem männlichen Bild angesprochen.

Im Christentum hat Gott jedoch kein Geschlecht. Weil Gott immanent und transzendent ist, ist sein Wesen fern von unserer Erfahrungswelt und kann daher nicht mit Worten beschrieben werden. Daher ist unsere Redeweise von Gott immer bildhaft und metaphorisch.

Die Katholische Studierende Jugend in Norddeutschland forderte 2021 in einer Kampagne das Gottesbild zu hinterfragen und Gott* mit Sternchen zu schreiben, um Gott keinem Geschlecht oder anderen menschlichen Kategorien zuzuordnen:

„Wir als die KSJ (Katholische Studierende Jugend) fordern ein neues Gottes*bild, das mit den Vorstellungen vom alten, weißen & strafenden Mann aufräumt und Platz schafft für eine Gottes*vielfalt. Denn Gott* ist in allen Lebewesen.“

Wie stellst du dir Gott vor? Wie wäre es, Gott einmal bewusst als Frau anzusprechen? Mutter unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...



FRAU IN DER KIRCHE?

Dürfen Frauen predigen? Ja, allerdings nicht in der Eucharistiefeier. Die Homilie, also die Predigt der Eucharistiefeier, ist laut Kirchenrecht (can. 767§ 1 CIC) Priestern und Diakonen vorbehalten. Frauen dürfen, wie alle Laien, eine Einführung machen, ein Zeugnis geben oder an einer Dialogpredigt beteiligt sein.

Kardinal Marx kann sich eine Frauenpredigt in seinem Bistum München und Freising vorstellen: „Ich überlege mir, wie ich es mache. Wir haben gut ausgebildete Pastoralreferentinnen, die auch predigen können. Ich finde, da braucht man keine Genehmigung von Rom.“ (Kardinal Marx, Interview mit der Süddeutschen Zeitung, 03.02.2022)

Wusstest du, dass Ministrantinnen erst seit dem Jahr 1992 offiziell zugelassen sind und dass Papst Franziskus erst im Jahr 2021 eine offizielle Beauftragung für Lektorinnen und Kommunionhelferinnen ermöglicht hat? In der Praxis haben selbstverständlich seit langem Mädchen und Frauen diese Dienste ausgeübt.

MEINUNGEN

JANA, LUCA UND ANNA

Aus Sicht von drei Jugendlichen, mit 18 Jahren, ist es höchste Zeit, dass auch Frauen Priester werden können. Ja, ein männlicher Priester spricht im Gottesdienst als Stellvertreter Jesus, aber es heißt genauso, dass Gott neutral ist und kein Geschlecht hat.

Also warum dürfen Frauen nicht im Namen Jesu sprechen. Wir finden wichtig ist es einfach den Glauben an die Bevölkerung und auch an viele junge Leute zu bringen, da ist es egal ob Mann oder Frau, Hauptsache Glaube.

Außerdem sind Änderungen nicht immer schlecht, das ist ein wichtiger und richtiger Schritt für die Menschheit und Zukunft. Überall findet Fortschritt statt, warum hier nicht?

MICHAEL

Es ist wichtig, diese Fragen offen zu diskutieren. Ich bin heute als Pfarrer in Bayern für vier Gemeinden und noch weitere Aufgaben zuständig. Der persönliche Kontakt zu den Menschen, die Teilhabe an ihrem realen und geistlichen Leben, wird immer schwieriger. Nur so aber kann ich auch mit den Menschen lebendig und lebensnah die Sakramente feiern. In immer mehr Teilen der Welt ist die sakramentale „Versorgung“ der Gemeinden immer weniger möglich. Theologisch gilt: Die Eucharistie wurde von Jesus eingesetzt. Die Zulassungsbedingungen zum kirchlichen Amt sind im Laufe der Kirchengeschichte so gewachsen, wie sie sind.

Zum Amt – auch der Frau – in der frühen Kirche, gibt es immer wieder neue und spannende Forschungsergebnisse. Am wichtigsten aber ist für mich das großartige Zeugnis vieler tief spiritueller Frauen, die auch mich im Leben und im Glauben bereichert haben. Ich kenne hervorragende Theologinnen mit großer Tiefe und Weite in Wissenschaft und Spiritualität. Ich denke, sie würden mindestens so spirituell und glaubensstark das Brot für die Menschen brechen, wie ich es versuche. – Die Zulassung von Frauen zum Amt würde nicht die vielfältigen Probleme der Kirche mit einem Schlag lösen. Aber sie wäre für viele ein wichtiger Baustein für mehr Glaubwürdigkeit. Daher braucht es diese offene Diskussion, auch im Sinne des weltweiten synodalen Prozesses, zu dem Papst Franziskus in großer Offenheit eingeladen hat...

EGON

„Wie bei allen Gemeinden der Heiligen, sollen die Frauen in den Versammlungen schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz es sagt. Wollen sie aber etwas lernen, so mögen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es steht der Frau nicht gut an, in der Versammlung zu reden.“

Oder ist etwa Gottes Wort von euch ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gelangt? Hält sich jemand für einen Propheten oder Geistesbegabten, der erkenne an, was ich euch schreibe als Gebot des Herrn.“ (Heilige Schrift: Brief des hl. Apostels Paulus an die Korinther: 1 Kor 14,33ff)

MARIA MAGDALENA

Lieber Egon!

Dein Kommentar scheint mir äußerst suspekt und eine konservative Denkweise. Frauen haben das Recht, genauso wie Männer sich zu beteiligen und das im gleichen Ausmaß. Sich von einem Mann abhängig zu machen entspricht schon lange nicht mehr unserer Zeit. Es ist sehr wohl bekannt, dass Frauen die gleichen Qualitäten und Fähigkeiten haben und nicht auf ihr Geschlecht beschränkt werden sollten. [...]

Anm. der Redaktion: Der Kommentar wurde hier verkürzt abgedruckt. Der vollständige ist unter www.hoschameinung.it zu finden.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.

MEINUNGEN

EVA

Unsere Religion ist eine Gemeinschaft, in der Platz für ALLE ist.

Wenn alle gleich sind, sollten auch allen dieselben Möglichkeiten offenstehen. Tagtäglich bemühen sich Menschen weltweit darum, dass Frauen Türen geöffnet werden, die bis jetzt verschlossen waren oder immer noch klemmen. Warum ist dir Kirchentür noch immer verriegelt?

DANIEL

Ich finde es etwas absurd, dass Frauen die kirchliche und christliche Berufsmöglichkeit vorenthalten wird. Generell jedem Menschen, der/die nicht heterosexuell und biologisch männlich ist.

Warum sollte man überhaupt jemanden die Möglichkeit nehmen, der für eine Sache brennt, sich beruflich zu engagieren? Ich kann mir vorstellen, dass es Frauen gibt, die in ihrer Arbeit als, z. B. Priesterin, mehr aufgehen als männliche Priester. Unabhängig davon. Das Geschlecht sagt, überhaupt im Glauben, gar nichts aus. Denn ein Mensch, egal welcher Ethnie, Geschlecht, Sexualität, etc., ist ein MENSCH. Der Papst ist nur ein Mensch, der Priester ist nur ein Mensch, der Bischof ist nur ein Mensch...

Zentral geht es ja um den Glauben. Ist etwa der Glaube einer Frau weniger wert? Oder „schlechter“? – ich denke nicht! Dass in der katholischen Kirche heutzutage der kirchliche Beruf dem männlichen Teil vorbehalten wird, ist (das finde ich), einfach nur ein Fragment aus einem alten, konservativen und längst überholtem Zeitalter.

Wenn die Kirche in der heutigen Gesellschaft noch weiter bestehen möchte, muss da noch einiges getan werden. Denn niemand braucht notwendigerweise eine kirchliche Institution, um den Glauben auszuüben. Es ist aber umso schöner, den Glauben gemeinsam mit anderen – in einer Gemeinschaft – zu leben, in der jeder gleichberechtigt ist und aufgenommen wird, in der sich jeder selbst finden kann, in der man nicht wegen irgend-einer äußerlichen, m.a. total irrelevanten, Eigenschaft ausgegrenzt wird.

Aber ich bin ganz zuversichtlich, dass die Kirche (und auch jedem Gläubigen, der ihr angehört) den Weg finden wird, auf dem ein Mensch, einfach nur ein Mensch sein wird.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.



KARRIERE AUCH FÜR FRAUEN?

Viele der Frauen fühlen sich in der katholischen Kirche ungerecht behandelt, weil ihnen der Zugang zu Ämtern und Diensten wegen ihres Geschlechts verwehrt bleibt. Viele Aufgaben sind an die Priesterweihe geknüpft, wie zum Beispiel die Spendung von Sakramenten, die Feier der Eucharistie und die Leitung von Pfarreien und Diözesen.

Die gesamte Entscheidungsvollmacht der Kirche liegt in den Händen der geweihten Amtsträger. Daher ist die Karriere und die Mitentscheidung von Frauen in der katholischen Kirche begrenzt.

Bischof Georg Bätzing, 28.12.2020 – Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz sagt:

„Ich muss ehrlich sagen: Ich nehme [...] wahr, dass die Argumente der Kirche immer weniger überzeugen und dass es in der Theologie gut herausgearbeitete Argumente gibt, die dafür sprechen, dass das sakramentale Amt auch für die Frauen zu öffnen wäre.“

Aktuell wird über das Diakonat der Frau diskutiert. Warum sollte eine Frau keine Diakonenweihe, Priesterweihe oder Bischofsweihe empfangen?

HEILIGE MESSE ODER WORT-GOTTES-FEIER?

Beim sonntäglichen Gottesdienst gibt es zwei festliche Formen: Die Feier der Heiligen Messe und die Wort-Gottes-Feier.

Während eine Wort-Gottes-Feier von allen Gläubigen – also auch von Frauen – gefeiert werden darf, ist die Feier der Eucharistie einem geweihten Priester vorbehalten. Häufig werden Wort-Gottes-Feiern von Klerikern und Gläubigen als zweite Wahl angesehen.

Ist die Wort-Gottes-Feier nur eine Notlösung, wenn keine Messfeier möglich ist?

Das Zweite Vatikanische Konzil betont, dass das Wort Gottes denselben Stellenwert hat wie die Eucharistie: „Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst.“ (Dei verbum 21)

Warum hat dann eine Wort-Gottes-Feier nicht dieselbe Wichtigkeit und Akzeptanz wie die Eucharistiefeier, wenn Gott in derselben Weise gegenwärtig ist?

Gleichzeitig kann man sich fragen: Was spricht dagegen, dass Frauen und Männer ohne Priesterweihe Brot brechen und Eucharistie feiern?



KLARTEXT

Auf der Jugendseite „Klartext“ in der Tageszeitung „Dolomiten“ wurden verschiedene Themen der Aktion „Hosch a Meinung?“ aufgegriffen und vertieft.

In einem Interview erklärte die Südtirolerin Anna Vinatzer, evangelische Pfarrerin in Wien, ihre Sicht zur „Rolle der Frau“ in der katholischen Kirche.

Johanna Brunner, Leiterin des Amtes für Ehe und Familie in unserer Diözese erklärte im Interview was hinter dem Begriff „Regenbogenpastoral“ steckt und was in der Diözese Bozen-Brixen in Zukunft dazu geplant ist.

Christoph J. Amor ist Professor für Dogmatische Theologie an der Philosophisch Theologischen Hochschule in Brixen. Im Interview sprach er über Demokratie in der Katholischen Kirche, über Macht und darüber, ob es möglich wäre, dass ein Bischof vom Volk gewählt wird.





IST KIRCHE BUNT? – HABEN WIRKLICH ALLE PLATZ?



In der 2. Woche der Aktion „Hosch a Meinung?“ beschäftigten wir uns mit Thema Vielfalt in der Kirche.

Jesus sagte: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Joh 6,37b)

Er lädt also alle ein, zu ihm zu kommen und bei ihm zu sein auch und gerade in der Kirche. Haben in der Kirche aber wirklich alle Platz? Sind wir erwünscht, so wie wir sind? Was ist mit Kindern, die laut sind, mit homosexuellen Paaren, die sich lieben, Menschen, die einen anderen Glauben leben und Personen, die eine Beeinträchtigung haben?

HOMOSEXUALITÄT – IST DAS KEINE LIEBE?

Die katholische Kirche verurteilt nicht die Menschen an sich, sondern die homosexuellen Handlungen. Die Kirche geht davon aus, dass Mann und Frau aufgrund der unterschiedlichen Geschlechtsorgane füreinander bestimmt sind und der Natur des Menschen entsprechen. Da durch gleichgeschlechtliche Liebe keine Nachkommen gezeugt werden können, seien diese Beziehungen nicht in Ordnung, so die Argumentation des katholischen Lehramtes.

Die Bibel sagt:

„Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen; beide haben den Tod verdient; ihr Blut kommt auf sie selbst.“ (Lev 20,13)

Zu beachten hierbei ist, dass die Bibel ein subjektives Glaubenszeugnis von Menschen in einer bestimmten Zeit ist. Menschen haben ihre Vorstellungen und ihre Erfahrungen mit der Gesellschaft und mit Gott aufgeschrieben. Sie ist kein Protokoll, kein wissenschaftliches Lexikon, sondern ein Glaubensbuch. Die Autoren biblischer Erzählungen kannten keine wissenschaftlichen Erkenntnisse von heute. Die Vorstellung von Gesellschaft und die Vorstellung von Sexualität hat sich im Laufe der Zeit verändert. Weder die Antike noch die Bibel kennt unser heutiges Verständnis von sexueller Orientierung und gleichgeschlechtlicher Liebe.

Und was sagt der Papst? Noch nie hat sich ein Papst so offen zum Thema „Homosexualität“ geäußert wie Papst Franziskus.

Franziskus zeigt und äußert sich wertschätzend:

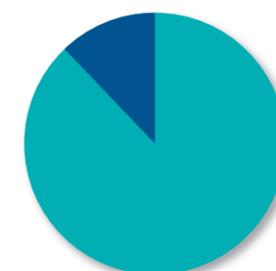
„Wenn einer Gay ist und den Herrn sucht und guten Willen hat – wer bin dann ich, ihn zu verurteilen?“ (Papst Franziskus, Rückflug vom Weltjugendtag in Rio 2013)

SEGEN FÜR ALLE?

Segnen kommt vom lateinischen Wort „benedicere“, und bedeutet „Gutes sagen“.

Die Kirche sagt einer bestimmten Sache oder Person Gutes zu und stellt es/sie unter den Schutz Gottes. In der katholischen Kirche kann fast alles gesegnet werden: Lebensmittel, Autos, Motorräder, Rosenkränze, Weihwasser, Haus- und sogar Kuscheltiere. Wenn die Kirche sogar Gegenstände wie Autos segnet, sollte die Frage erlaubt sein, warum sie sich davor verschließt, zwei Menschen Gutes zuzusprechen, die einander aufrichtig lieben. Vor allem dann, wenn zwei Menschen ihren Glauben an Gott gemeinsam leben und Gottes Beistand für ihre Partnerschaft erbitten möchten.

SOLLEN DEINER MEINUNG NACH HOMOSEXUELLE BEZIEHUNGEN GESEGNET WERDEN?



■ **Ja:** 359 Stimmen
 ■ **Nein:** 50 Stimmen

Einen ausführlicheren Text zu diesem Thema sowie die gesamte Diskussion mit Kommentaren sind auf der Webseite <https://hoschameinung.it/ist-kirche-bunt/> zu finden.

Diskutiere mit: www.hoschameinung.it



Eine Aktion von Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols!

Quellen: Orientierungshilfe für Gespräche über Homosexualität, Forum Beziehung, Ehe und Familie der Kath. Aktion Oberösterreich, Diözesane Arbeitsgruppe Homosexuellenpastoral, „Liebt einander!“ Argumentationshilfe zum Umgang mit der kirchlichen Sexuallehre, BDKJ Diözesanverband Aachen, Der Synodale Weg, Handlungstext „Lehramtliche Neubewertung von Homosexualität“.

#OUTINCHURCH

Am 15. März 2021 hat die vatikanische Glaubenskongregation verlautbart, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften in der katholischen Kirche nicht gesegnet werden können. Daraufhin haben sich über 2.600 Priester, Referentinnen und Referenten der Gemeinden, Pastoralassistenten und Pastoralassistenten und Diakone an der Unterschriftenaktion „#mehrSegen“ beteiligt, welche aufruft, homosexuelle Paare weiterhin zu segnen.

Am 24. Januar 2022 gab es das bisher größte Outing in der katholischen Kirche: 125 Menschen outeten sich in der TV-Dokumentation „Wie Gott sie schuf“ in der ARD.

Die Initiative #OutInChurch fordert eine Kirche, in der LGBTQI+ -Personen ohne Angst offen leben und arbeiten können und sie einen diskriminierungsfreien Zugang zu allen Handlungs- und Berufsfeldern der Kirche erhalten. Ein offenes Leben in einer Partnerschaft darf niemals als Kündigungsgrund gewertet werden. Weiters darf die Kirche LGBTQI+ - Paaren den Segen Gottes und den Zugang zu den Sakramenten nicht vorenthalten. Viele katholische Verbände (darunter auch einige in Südtirol) haben dazu ihre Solidarität bekundet. Auch Diözesen haben sich positiv dazu geäußert und unterstützen die Initiative #OutInChurch; die ersten waren die Bischöfe von Hamburg, Dresden-Meißen und Aachen.

„Die sexuelle Orientierung ist eine Gabe Gottes. Sie ist nicht zu hinterfragen. Also muss es möglich sein, dass homosexuelle Menschen eine Partnerschaft führen können in Liebe und Treue.“

(Bischof Helmut Dieser, Bistum Aachen, 24.01.2022)

Die Initiative #OutInChurch hat der Deutschen Bischofskonferenz am Mittwoch, 09.03.2022 eine Petition mit mehr als 117.000 Unterschriften übergeben, in der die vollumfängliche Akzeptanz queerer Menschen in der katholischen Kirche gefordert wird.

(Quelle: www.queer.de/bild-des-tages.php?einzel=3712)



LOVE IS LOVE?

LGBTQIA+ ist eine Abkürzung für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle/Transgender-, queere, intersexuelle und asexuelle Menschen.

Menschen, die nicht in das Hetero-Schema „Frau liebt Mann“ passen, nennt man „Queer“. Sie fühlen sich oft wegen ihrer sexuellen Orientierung oder ihres gefühlten Geschlechts in der Gesellschaft und besonders in der Kirche diskriminiert.

In der Diözese Bozen-Brixen gibt es einen diözesanen Arbeitskreis für Homosexualität & Glaube, der sich für die Anliegen von queeren Menschen einsetzt und ihnen einen Platz in der Kirche gibt.

Bei der Diözesansynode 2015 wurde die Idee dieses Arbeitskreises entwickelt und in die Tat umgesetzt. Der Arbeitskreis hat unter anderem eine Wanderausstellung entworfen, die Geschichten von gläubigen queeren Menschen in Südtirol erzählt.

Die Katholische Jungschar Südtirols und Südtirols Katholische Jugend setzen sich für eine bunte & vielfältige Kirche ein, in der alle so sein können, wie sie sind, unabhängig der sexuellen Orientierung.

MEINUNGEN

TONI

[...] Wenn gleichgeschlechtlich Liebende die in Treue, Vertrauen, Fürsorge in Beziehung leben und offiziell nicht gesegnet werden dürfen, dann ist das für mich eine Ablehnung, Ausgrenzung & geringe Wertschätzung diesen Menschen gegenüber.“

„Es geht darum zu leben, wozu wir geschaffen sind. Gott* schuf den Mensch männlich und weiblich. Dann sind auch queere Menschen von G:tt gewollt, geliebt und gesegnet.“ „Dass die Liebe das Wichtigste ist. Ja, letztendlich geht es um Liebe, weil Lebens- und Liebesvielfalt göttlich ist.“ Letztendlich geht es um das Leben in Fülle, für Jed*en.

Der Bischof von München Karl Marx hat gestern bei einem queeren Gottesdienst teilgenommen. Er wolle dafür eintreten, „dass wir Schritt für Schritt zu einer inklusiven Kirche werden“, sagte er. Für mich hat die kath. Kirche Schuld auf sich geladen gegenüber queeren Menschen und es ist Zeit, ganz offiziell, dass sich die Kirche entschuldigt. [...]

Anm. der Redaktion: Der Kommentar wurde hier verkürzt abgedruckt. Der vollständige ist unter www.hoschameinung.it zu finden.

LINDA

Ich bin mir sicher das Gott uns alle liebt, er hat uns erschaffen und es ist gut so. Und in der Kirche haben auch alle Platz.

Meiner Meinung nach ist jeder von uns von Gott geliebt, aber unser Verhalten ist oft nicht das was Gott von uns will. Das ändert nichts daran an der Liebe Gottes. Wenn wir zur katholischen Kirche gehören wollen, sollten wir uns auch an deren Gebote halten und versuchen uns so verhalten wie es Gott auch gesagt hat, wir können jetzt nicht einfach unseren Willen durchsetzen. Wir können auch nicht zu einem Verein beitreten und dann alles umkrempeln wollen.

Zum Beispiel: Ich trete beim Schachverein bei, und da mir die Regeln des Schachs nicht passen. Ändere ich sie einfach, wie es mir gefällt. Weil es für mich so verständlicher ist. Genauso ist es mit Kindern, in der Schule kann ich auch nicht laut herumbrüllen. Und es einfach so entschuldigen: weil ich so bin. Wenn ich zur Kirche gehören will, sollte ich deren Anweisungen auch folgen und die Regeln auch einhalten. Wo Menschen zusammenkommen müssen gewisse Verhaltensanweisungen sein, ansonsten macht jeder was er will und es zerstört die Gemeinschaft. Da brauche ich ja keine Kirche, um zu machen was ich will. Die Kirche ist eine große Gemeinschaft, die auf Gott gebaut ist und deshalb auch Gottes Anweisungen folgen soll. God bless all of you!

KATHI

Liebe Linda,

ich glaube man muss hier zwei Dinge unterscheiden: Die Werteebene und die Normebene. Auf die Werteebene kann die Kirche beispielsweise den Wert Liebe stellen. Wie dieser Wert der Liebe allerdings ins eigene Leben umgesetzt werden soll und KANN (ich schreibe bewusst „kann“, weil sich Menschen z. B. ihre sexuelle Orientierung, ihr Geschlecht,... nicht aussuchen) ist jedem*r selbst überlassen. Diese Freiheit ist enorm wichtig, damit die Werte, z. B. Liebe nicht verloren gehen...

Stell dir vor Mann und Frau heiraten, weil sie müssen. Von Liebe fehlt da jede Spur. Heiraten allerdings zwei Männer oder zwei Frauen aus Liebe, sollte dieser Wert dahinter (nämlich LIEBE!) einen größeren Stellenwert haben, als das Geschlecht und die sexuelle Orientierung der Personen, die vorne am Altar stehen! Die Werte halten die Personen ja ein, leben sie! Allerdings nicht nach den Normen der Kirche. Was ist aber wichtiger: Wert oder Norm? Deine Beispiele richten sich auf Verhaltensweisen der Personen; allerdings ist Homosexualität nicht bloß eine Verhaltensweise. Sexualität ist Teil des eigenen Selbst, des Menschen, der Identität. Wir sollten junge Menschen darin unterstützen zu ihrer Sexualität zu finden und sie nicht dafür beurteilen bzw. verurteilen! Wer hat dazu überhaupt ein Recht? Wieso hebt sich die Kirche da über die Menschenrechte? Ich bekomme das Leid von so vielen Jugendlichen mit, die nicht so angenommen werden wie sie sind – nur weil sie lieben, und zwar auf einer Art, die nicht einer „Norm“ entspricht! Normen sind nicht in Stein gemeißelt, sondern stets ein Aushandlungsprozess und abhängig von vielerlei Faktoren.

Ich frage mich: Weshalb verursacht die Kirche NACH WIE VOR so großes Leid unter den Menschen, kämpft aber gleichzeitig für Liebe und Gerechtigkeit? Ist für mich paradox. Das ist für mich eine Kirche, die eben nicht Platz hat für alle, bzw. nicht Platz machen WILL für alle. Ich finde es so schade, dass sich die Kirche nur auf die Normebene fokussiert und glaubt, über andere richten zu können. Vergisst sie dabei doch glatt den Wert selbst zu leben, den sie vorgibt: LIEBE. Ohne wenn und aber.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.

MEINUNGEN

CATE

Zum Thema: „Wann dürfen wir laut sein?“

Ich hab das Gefühl, dass die Kirche und der Gottesdienst immer mehr zum Event werden bzw. verkommen. Spielplatz ist Spielplatz & Kirchenraum ist Kirchenraum! Es fehlen oft das Gespür und auch der Respekt für die Energie oder die Qualität eines Raumes.

Dieses Gespür und diesen Respekt sollte man aber schon als Eltern vorleben und den Kindern mitgeben. Wenn Eltern selbst nicht wissen, wie man sich während eines Gottesdienstes benimmt, kann man den Kindern keinen Vorwurf machen. Ich selbst habe Krabbelgottesdienste gestaltet. Zu Beginn wurde den Kindern gesagt, dass dies ein besonderer Raum sei, wo man still wird, damit man Gott besser spüren kann. Ich denke, dass es kein Problem ist, wenn ein Kind mal quengelt oder was sagt, aber wenn das den ganzen Gottesdienst so andauert, dann fühlt man sich irgendwann einfach gestört.

Eltern sollten ihre Kinder einfach langsam eingewöhnen. So geht es zu Anfang eben nur eine Viertelstunde und mit dem Alter des Kindes steigert sich auch die Aufmerksamkeitsspanne. Es gibt Krabbelgottesdienste, Familiengottesdienste, wo es etwas turbulenter zugehen darf, ansonsten sollten Kinder bzw. Eltern wissen, dass man während des Gottesdienstes nicht essen oder trinken muss, nicht Kaugummi kaut, die Mütze abnimmt, mit dem Gotteslob achtsam umgeht und nicht am Altarraum herumläuft. Wie überall gilt es auch hier gewisse Regeln einzuhalten.

DANIEL

Ich stimme dir vollkommen zu: die Kirche ist ein meditativer Raum, in dem Disziplin und Respekt gepflegt werden sollte. Aber doch finde ich, dass es etwas Abwechslung bedarf.

Ich habe sehr oft das Gefühl, dass jeder Gottesdienst vom Gefühl her eine Beerdigung ist, dass alles eine etwas traurige Stimmung hat. Ich kann es darum sehr gut verstehen, dass sich manche eine Veränderung wünschen.

Auch ich gehöre dazu. Warum darf man nach der „frohen Botschaft“ nicht mal lachen, tanzen oder einfach fröhlich sein. Meiner Meinung nach fehlt manchmal auch die aktive Interaktion mit dem, was man hört und was in der Kirche gesagt wird. Ich war vor mehr als zwei Jahren auf einem Gottesdienst in Wien und dort war die Predigt nicht ein herunter gesprochener Monolog, sondern es war wie eine Diskussion, jeder durfte teilhaben. Es wurde über das Evangelium gesprochen, wie wir uns fühlen, was uns angesprochen hat, was das uns vermitteln soll, worauf wir den Inhalt beziehen können, und ob es noch Aktualität hat, etc. Dies war für mich ungewohnt, da ich so etwas von Südtirol nicht kenne. Den „Frieden“ hat man durch eine Umarmung dem nächsten gezeigt. Es ist immer eine Frage, wie wir die Worte Gottes *leben* wollen. [...]

Anm. der Redaktion: Der Kommentar wurde hier verkürzt abgedruckt. Der vollständige ist unter www.hoschameinung.it zu finden.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.



KINDER IN DER KIRCHE?

Oftmals werden die Kinder in unseren Kirchen von anderen Gläubigen, manchmal auch von Priestern als „Störfaktor“ empfunden, zum Beispiel wenn sie reden, lachen oder weinen.

„Es gibt eigene Kindergottesdienste, da können die Kinder hingehen und laut sein“, heißt es manchmal.

Eigene Kindergottesdienste sind sehr wichtig und wertvoll, aber warum dürfen sie dann nicht beim Gottesdienst mit der gesamten Pfarrgemeinde mitfeiern?

Sie sind auch Teil dieser Pfarrgemeinde. Ihren Bedürfnissen und ihrem Kindsein wird in Gottesdiensten oft wenig Raum geboten.

Jesus sagte:

Lasst die Kinder zu mir kommen;
hindert sie nicht daran!

Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. (Mk 10,14b)

HABEN ALLE PLATZ?

„Wenn Menschen eine Beeinträchtigung haben, bleibt der Blick oftmals bei der Behinderung stehen, ohne zum Menschen vorzudringen. Oft werden Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit Etiketten versehen, die ihre Beeinträchtigung benennen. Akzeptanz heißt vor allem das Anderssein des anderen zulassen und aushalten, ohne Wenn und Aber.“

(Don Stefano Buttinoni, Februar 2022, Fachtagung der Diözese Bozen-Brixen zum Thema „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“)

Unsere Welt sei vielfach durch „Normen“ geprägt wie Schönheit oder Intelligenz. Alles was davon abweicht ist anders und dieses mache auch Angst, weil es die Normen und letztlich auch den Menschen in Frage stellt. Das „Anderssein“ des Anderen offenbare letztlich die eigene Verwundbarkeit. In die Verwundbarkeit des Menschen hinein spreche aber Gott. Jesus selber ist zuerst zu den verwundeten Menschen gegangen, ihnen galt seine besondere Zuneigung, so Buttinoni. Jeder Mensch ist nach biblischer Vorstellung Abbild Gottes und hat deshalb eine unverlierbare Menschenwürde.

In unserer Diözese gibt es das Referat für Seelsorge mit Menschen mit Behinderung. Dieses Referat wurde im Anschluss an die jüngste Kurienreform neu organisiert und berücksichtigt die Rolle der Seelsorger für bestimmte Gruppen (für Blinde, Gehörlose und Menschen mit motorischen Behinderungen), die sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte bewährt haben.

Ziele des Referates sind unter anderem die Förderungen der Einbeziehung von Menschen mit Beeinträchtigungen und inklusiver Feiern, Unterstützung der Seelsorger und auch die Sensibilisierung der Pfarreien.



EINZIGARTIG?

Kein Mensch ist gleich wie der Andere, denn jede:r ist anders, im Aussehen, im Charakter und in den eigenen Fähigkeiten, deshalb ist klar:

Jeder Mensch ist EINZIGARTIG und sollte nicht aufgrund irgend-einer Eigenschaft diskriminiert werden.

Diskriminierung bedeutet Benachteiligung oder die Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen nach Maßgabe bestimmter Wertvorstellungen. Diskriminierung kann aufgrund der Abstammung, der sozialen Herkunft, der Sprache, des Alters und Geschlechtes, der Religion, der sexuellen Orientierung, der politischen Überzeugung oder der körperlichen und geistigen Fähigkeiten erfolgen. Wenn Menschen aufgrund der biologischen Merkmale (Hautfarbe, Formen von Gesicht & Körper) diskriminiert werden, nennt man dies Rassismus.

„Wir wollen den Weg der Geschwisterlichkeit wählen. Denn entweder sind wir Geschwister oder wir verlieren alle. Wir beten für alle, die unter religiöser Diskriminierung und Verfolgung leiden; ihre persönlichen Rechte mögen anerkannt und ihre Würde geachtet werden, weil wir alle Schwestern und Brüder einer einzigen Familie sind.“ (Papst Franziskus, Januar 2022)

Als Katholische Jungschar Südtirols und Südtirols Katholische Jugend setzen wir uns für eine „diskriminierungsfreie“ Gesellschaft ein, in der jede:r einen Platz hat, egal welcher Hautfarbe, Religion, sozialer Herkunft und welchen Geschlechts, denn die Vielfalt macht unsere Gesellschaft erst lebendig und bunt.





ZÖLIBAT –

EIN LEBEN IN EINSAMKEIT?



Diskutiere mit: www.hoschameinung.it



Eine Aktion von Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols!

ZUKUNFT KIRCHE – DEM UNTERGANG GEWEIHT?



Menschen treten aus der Kirche aus, der Glaube scheint für viele keine Rolle mehr im Leben zu spielen. Ist die Kirche dem Untergang geweiht? Was können wir dagegen unternehmen? Was wäre, wenn Priester heiraten dürfen, die Gottesdienste attraktiver gestaltet werden und die Kirche noch mehr zum Ort der Begegnung wird?

ZÖLIBAT – EIN LEBEN IN EINSAMKEIT?

„Die Kleriker sind gehalten, vollkommene und immerwährende Enthaltensamkeit um des Himmelreiches willen zu wahren; deshalb sind sie zum Zölibat verpflichtet, der eine besondere Gabe Gottes ist, durch welche die geistlichen Amtsträger leichter mit ungeteiltem Herzen Christus anhängen und sich freier dem Dienst an Gott und den Menschen widmen können.“

Katholisches Kirchenrecht CIC (1983) can. 277 – § 1“

Das Wort Zölibat stammt vom lateinischen Wort „caelebs“ und bedeutet „unverheiratet“. Es ist das Versprechen, ehelos und sexuell enthalten zu leben. Ein geweihter Priester verspricht damit seinem Bischof, sein ganzes Leben dem Dienst der Kirche und Gott zu widmen. Nur wer bereit ist, dem Bischof bei der Priesterweihe den Zölibat zu versprechen, wird zur Weihe zugelassen.

Doch das war nicht immer so: Die Verpflichtung zum Zölibat gibt es erst seit 1139. Bis zu dieser Zeit gab es verheiratete und unverheiratete Priester. Es wurde unterschieden „Ehelosigkeitszölibat“ und „Enthaltensamkeitszölibat“. Unter Ehelosigkeitszölibat versteht man, dass Kleriker nicht verheiratet sein dürfen. Beim Enthaltensamkeitszölibat ist es durchaus möglich, dass Verheiratete die Weihen empfangen; allerdings müssen sie ab dem Tag der Weihe enthalten leben.

Der Zölibat sollte den Priestern helfen, sich voll und ganz auf ihre jeweiligen Aufgaben in der Gemeinde und in der Seelsorge zu konzentrieren. Weiters wollte die Kirche damit verhindern, dass der Besitz und das Vermögen der Kirche an Kinder von Priestern vererbt wurde. Ein traditionelles Argument für den Zölibat ist die Ehelosigkeit Jesu: Da Jesus unverheiratet war, sollten auch seine Nachfolger ehelos bleiben.

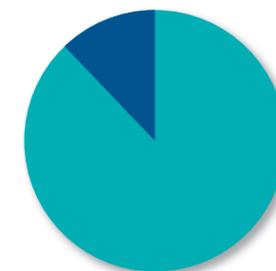
Wer das Amt eines Bischofs anstrebt, der strebt nach einer großen Aufgabe. Deshalb soll der Bischof untadelig, Mann einer einzigen Frau, nüchtern, besonnen sein, von würdiger Haltung, gastfreundlich, fähig zu lehren; er sei kein Trinker und kein gewalttätiger Mensch, sondern rücksichtsvoll; er sei nicht streitsüchtig und nicht geldgierig. Er muss seinem eigenen Haus gut vorstehen, seine Kinder in Gehorsam und allem Anstand erziehen. Wenn einer seinem eigenen Haus nicht vorstehen kann, wie soll der für die Kirche Gottes sorgen? (1. Tim 1-5)

Der Apostel Paulus beschreibt hier die Voraussetzungen für einen Gemeindeleiter (Bischof). Er darf nur einmal verheiratet sein und muss ein guter Familienvater sein. Wer kein guter Familienvater ist und seine Kinder nicht gut erziehen kann, ist auch nicht für das Amt eines Bischofs geeignet. Die Regelung der Verpflichtung zum zölibatären Leben wurde die gesamte Kirchengeschichte hindurch kontrovers diskutiert.

Kardinal Marx hat sich im Februar 2022 für die Abschaffung des Pflichtzölibats ausgesprochen:

„Es wäre besser für alle, die Möglichkeit für zölibatäre und verheiratete Priester zu schaffen. [...] Bei manchen Priestern wäre es besser, sie wären verheiratet. Nicht nur aus sexuellen Gründen, sondern weil es für ihr Leben besser wäre und sie nicht einsam wären.“

KANNST DU DIR EINEN VERHEIRATETEN PRIESTER IN DEINER PFARREI VORSTELLEN?



■ Ja: 239 Stimmen

■ Nein: 33 Stimmen

Einen ausführlicheren Text zu diesem Thema sowie die gesamte Diskussion mit Kommentaren sind auf der Webseite <https://hoschameinung.it/zukunft-kirche/> zu finden.

Quellen: Bund der Deutschen Katholischen Jugend. Die Ausbildung von katholischen Priestern: <https://www.bdkj.de/synodaler-weg/priester> – Der Synodale Weg, Handlungstext „Versprechen der Ehelosigkeit im Dienst des Priesters“. – Tagesspiegel. Sexualität gehört eben zum Menschen dazu – Kardinal Marx befürwortet das Ende des Zölibats: <https://www.tagesspiegel.de/politik/sexualitaet-gehört-eben-zum-menschen-dazu-kardinal-marx-befürwortet-ende-des-zoelibats>. – Wikipedia. Zölibat: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zölibat>

MEINUNGEN

TONI

Zum Thema Zölibat. Es ist ja nicht ein Dogma und kann von der Kirche als Zulassungsbedingung für den Priester (*innen - in Zukunft) -berufung geändert werden. Das Zölibat ist eine Gnadengabe. So sollte das Priesteramt offen stehen für die, die zölibatär leben wollen oder als Verheirateter. Das momentane Pflichtzölibat stellt auch für Priester in ihrem Leben eine große Herausforderung dar. Das Zölibat und an denen auch Priester scheitern. „Ich bin auch nur ein Mensch“, sagte ein Priester, der ein Reichtum für die Pfarrgemeinde ist und zu seiner heimlich gelebten Sexualität steht.

Folgende Fragen beschäftigen mich.

Wie viele Priester leben heimlich einer Beziehung zu einer Frau bzw. zu einem Mann?

Wie viele Priester leiden an der Einsamkeit, bedingt durch das Zölibat?

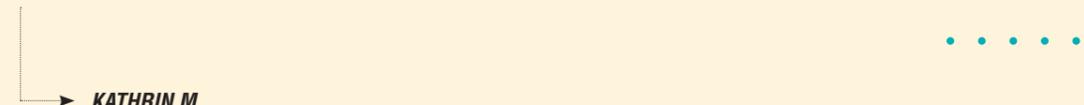
Wie viele gezeugte Kinder von Priestern gibt es?

Priester die zu ihrer Frau stehen und den Priesterberuf aufgeben. Das Zölibat wird von der Kirche als Ideal dargestellt und spricht nicht über Priester, die daran zerbrechen bzw. zerbrochen sind. Mit all den Folgen für ihre „Diener“.



KATHARINA

Zölibat sollte keine Verpflichtung sein, jedoch liegt die Entscheidung bei jedem und jeder einzelnen. Ich glaube, dass diese Freiheit das Ziel unserer modernen Kirche sein sollte. Es braucht Veränderungen!



Ich kann dir zustimmen, wenn es in die mögliche Richtung gehen soll diese Voraussetzung und Bedingung der Verpflichtung zum Zölibat aufzubrechen.

Freiheit als Stichwort für die moderne Kirche – die Diskussion wird aber dann eine vielschichtige und muss auch, denke ich, als solch vielschichtige geführt werden: z. B. wird diskutiert, ob verheiratete Männer Priester werden könnten.

Was bedeutet es dann wenn z. B. die Ehe eines Priesters scheitert?

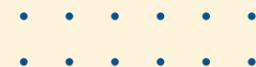
Was, wenn sie sich wiederverheiraten möchten?

Was bedeutet es, wenn Priester eine Beziehung führen, aber nicht verheiratet sind oder es nicht können z. B. wenn sie eine Frau lieben, die bereits einmal verheiratet war? Mit und ohne Kinder? Patchworkfamilien.

Alle rechtlichen Aspekte auch dazu.

Oder wäre das dann auch nur wieder, ausschließlich nur möglich für Männer, die eine Ehe strikt nach Auffassung der katholischen Kirche beginnen und führen und leben? Ausgeschlossen wären weiterhin Männer, die gleichgeschlechtlich lieben oder sich einer anderen geschlechtlichen Identität zugehörig fühlen usw. usf.

Dazu auch die Frage des Frauenpriestertums. Was bedeutet es also Freiheit zu leben und zu schaffen für und in der modernen Kirche von heute und morgen?



Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.

UPDATE NOTWENDIG?

Gebenedeit, Gnade, Opfer, Sünde, Barmherzigkeit, Vorsehung und Heiligkeit... Wörter die uns im Gottesdienst immer wieder begegnen. Sie sind weit weg von unserer Alltagssprache und dadurch hohl und unverständlich.

„Verschrobene, gefühllose Wortbilder reihen sich Sonntag für Sonntag auf den Kanzeln aneinander. Die Kirche scheint sprachlich in den Achtzigern hängengeblieben“, so beschreibt es Erik Flügge in seinem Buch „Der Jaron der Betroffenheit – Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt“.

Gottesdienstliches Feiern soll an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientiert sein. Dies muss in Sprache, Musik, Ästhetik und aktiver Teilnahme zum Ausdruck kommen. Wenn liturgische Sprache und Symbolik nicht verstanden werden, können sie weder berühren noch Gotteserfahrung ermöglichen.

Neben der Sprache ist es vor allem die Musik, die einen Gottesdienst prägt. Musik ist keine Umrahmung, kein Schmuck für den Gottesdienst, sondern wesentlicher und integrierender Bestandteil. Für viele gehört die Musik zum Gottesdienst dazu.

Das wichtigste Buch für Musik im Gottesdienst ist das Gotteslob. Oft werden Gesänge aus dem Gotteslob jedoch als alt und unzeitgemäß empfunden. Es lohnt sich, einmal die neueren Gesänge anzuschauen, die mit Klavier, E-Gitarre und Schlagzeug machbar sind. Das Amt für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat dazu ein „Band- und Chorbuch zum Gotteslob“ herausgegeben.



ORT DER BEGEGNUNG?

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Für Jesus war es klar: Immer dort wo Menschen zusammenkommen, um gemeinsam zu beten, zu singen, zu essen und an ihn zu denken, ist er gegenwärtig.

Vom Religionsphilosophen Martin Buber stammt das Zitat: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.“

In der Begegnung mit anderen finde ich zu mir und kann meine Gedanken, meine Vorstellungen und Überzeugungen zum Ausdruck bringen und selbst reflektieren.

Die ersten Christen in der Urkirche haben sich in Hausgemeinschaften versammelt und gemeinsam in der Schrift gelesen, gegessen und gefeiert. Die Stimmung war vermutlich ganz locker und ausgelassen. In vielen unserer Kirchen hat sich das geändert. Es geht nicht mehr um Begegnung untereinander, sondern um die Ehrfurcht vor der Eucharistie im Tabernakel. Anstelle von lachen, klatschen und umarmen hat sich knien, schweigen und ein fromm schauen eingebürgert. Selten gibt es in der Kirche Raum für Entfaltung, Kreativität und Spontanität.

Ist Gott nicht „IN“ der Kirche genauso präsent wie „VOR“ der Kirche? Würde dies Jesus stören, wenn wir in der Kirche echte Gemeinschaft erfahren, wir lachen und uns über Gott und die Welt unterhalten? Wie kann die Kirche zu einem echten Ort der Begegnung werden?



GOTTESDIENST – TEILNEHMENDE?

Es kann nicht geleugnet werden, dass die Zahl der Gottesdienstteilnehmenden jedes Jahr schwindet und die Generation, welche noch regelmäßig die Heilige Messe besucht, bald ausstirbt.

Die Zeit der Corona-Pandemie hat dieses noch verstärkt. Gefühlt hat sich die Zahl der Liturgiefeiern in den letzten zwei Jahren nochmals halbiert. Zu den gewissen Feiertagen und zu besonderen Anlässen wie zur Erstkommunion usw. füllen sich die Kirchen noch. Auch bei Beerdigungen und Trauergottesdiensten ist die Kirche voll.

Für viele der Menschen ist die Kirche fremd geworden. Sie spielt im Alltag keine Rolle mehr und es gibt keine Berührungspunkte zur Lebenswirklichkeit der Menschen. Einerseits ist es die Feier der Liturgie, die in Sprache und Riten unzeitgemäß empfunden wird. Andererseits sind es die kirchenpolitischen und strukturellen Bedingungen, die Menschen zur „Kirchenferne“ bewegen. Der Umgang mit Frauen, mit den homosexuellen Menschen, geschiedenen Wiederverheirateten und der Umgang mit dem Missbrauch in der Kirche ist unchristlich und verletzend.

„Immer mehr Menschen sind zwar nicht aktiv gegen Religion, sie ist ihnen aber schlicht egal“, formuliert es der Leipziger Religionssoziologe Gert Pickel. „Die Kirche wird es weiterhin geben. Doch sie wird kleiner sein, vielfältiger, konfliktreicher“, sagt der Journalist Christoph Paul Hartmann in seinem Artikel „Wie der Mitgliederschwund die Kirche verändert“ auf www.katholisch.de.



MEINUNG

LINDA

Es werden zwar immer weniger Christen, aber die die bleiben sind überzeugt von unserem Glauben. Es gibt noch junge Christen, die für Jesus brennen. Und es werden immer mehr. Es ist so toll zu sehen wie Jugendliche wirklich zu 100% sich für Jesus entscheiden und den Glauben auch leben. Unser Glaube ist so etwas Besonderes und wer in richtig kennenlernt, der will da nichts ändern.

Ich gebe zu die Messe kann manchmal langweilig rüberkommen, aber wenn wir nachdenken ist die Hl.Messe ein echtes Highlight. Jesus wird da so spürbar. Und die Gebete sind so wertvoll.

Natürlich kann man die Hl.Messe durch freie Fürbitten, coole Sketch und tolle Lobpreislieder verschönern, aber der Hauptkern ist der selbe: Jesus kommt zu dir und will dich mit ganzen Herzen lieben, wenn du dazu bereit bist, ist das nicht mega? Ich finde wir sollten nicht nur kritisieren, sondern wirklich auch selber anfangen in unserer Pfarrei uns einzusetzen und z. B. eine Jugendmesse organisieren (natürlich auf christlicher Basis). Wenn der Glaube uns wirklich am Herzen liegt, sind wir auch bereit etwas dafür zu tun.

Glaube hat Zukunft. Nur Jesus kann uns auf dieser Welt innerlich wirklich erfüllen und glücklich machen, nur er hilft uns und bleibt bei uns wenn auch niemand mehr für uns da ist.

Genau deswegen brauchen wir Jesus und die Kirche.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.

WAS MACHT DEN CHRISTLICHEN GLAUBEN AUS?

Es hat den Anschein, dass der christliche Glaube im Alltag vieler Menschen eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Unverständnis für die kirchliche Struktur, realitätsferne Glaubensinhalte und ein säkulares Weltbild tragen dazu bei, dass der Glaube an Gott in unserer Gesellschaft schwindet.

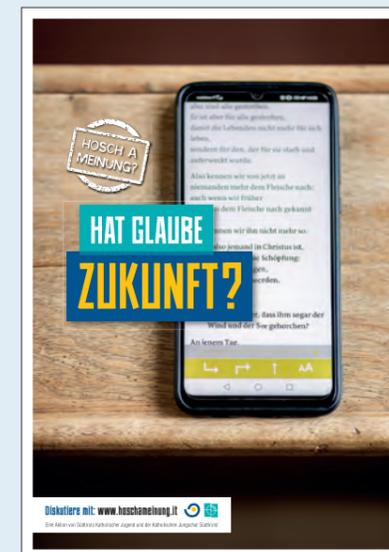
Doch was macht eigentlich den christlichen Glauben aus? Jesus Christus! Ein Mann der vor 2.000 Jahren versucht hat, die Welt zu verändern und zu verbessern. Er hat bestehende gesellschaftliche Normen und festgefahrene Traditionen der damaligen Zeit in Frage gestellt. Für ihn stand Gott und der Mensch im Mittelpunkt. Seine Lehre kann man in Selbstliebe, Nächstenliebe und Gottesliebe zusammenfassen. Immer dort, wo Menschen der Liebe Raum geben – dort verwirklicht sich das Reich Gottes.

Ist das nicht auch eine Botschaft für uns heute?
Welche Werte braucht die Gesellschaft von heute?

Die Katholische Jungschar Südtirols und Südtirols Katholische Jugend versuchten durch eine zeitgemäße Sprache, moderne Feierformen, offene Lebenshaltung und digitalen Angeboten die Frohe Botschaft und die christlichen Werte zu leben.

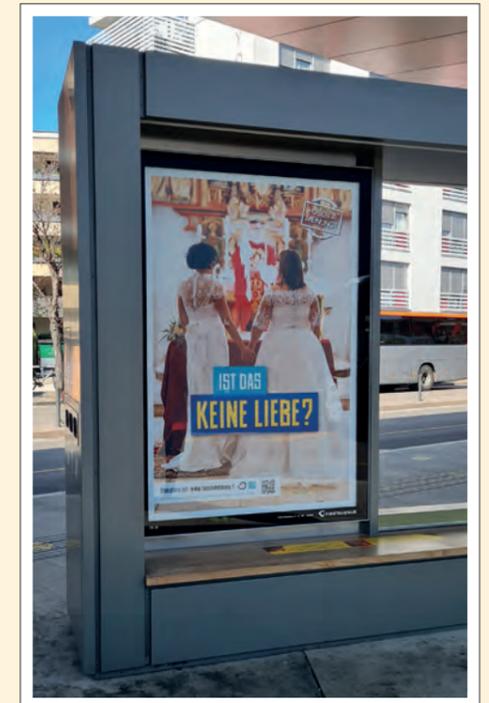
Beide Vereine sind überzeugt, dass der Glaube eine Bereicherung und einen Mehrwert für das Leben darstellen kann. Glauben heißt nicht blind durch die Welt gehen und die Vernunft auszuschalten, sondern glaubende Menschen sind Suchende und Zweifelnde.

„Christsein ist kein Regenschirm gegen die Unwetter der Wirklichkeit, sondern die Entdeckung, dass man im Regen tanzen kann.“
(Matthias Sellmann in seinem Referat bei den Salzburger Hochschulwochen 2011)



IM GANZEN LAND

Über fünf Wochen waren verschiedene Plakate der Aktion auf Bushaltestellen im ganzen Land zu sehen und sorgten für Diskussionen.





KIRCHE, GELD UND MACHT – WO BLEIBT DER GLAUBE?



Der Hirte führt – die Schafe gehorchen. Dieses biblische Bild von Hirten und Schafen prägt das Amtsverständnis der katholischen Kirche. Mit dem Plakat der „Bischofsweihe“ haben wir die Themen Macht, Hierarchie und Mitentscheidung zur Diskussion gestellt.

Wer trifft in der katholischen Kirche Entscheidungen?
 Wer hat die Macht?
 Wäre es sinnvoll, mehr Gläubige in die Entscheidungen miteinzubeziehen?

Es gab Zeiten, da wurde der Bischof vom Volk gewählt. Warum wurde das verändert und wäre das wieder möglich? Wie könnte Mitentscheidung heute aussehen?

DARF ICH MITENTSCHEIDEN?

Die höchste Entscheidungskompetenz ist in der katholischen Kirche an das Weiheamt geknüpft. Wer die Priester- oder Bischofsweihe empfangen hat, ist in den meisten Fällen letztverantwortlich für kirchliche Angelegenheiten und dadurch automatisch höhergestellt als Laien, auch wenn diese zum Beispiel dasselbe Studium oder dieselbe Ausbildung haben.

Wie wird ein Bischof gewählt und wer darf dabei mitentscheiden?
 Jeder Bischof wird vom Papst persönlich ernannt. Doch der Papst sucht sich die Bischöfe nicht allein und willkürlich aus. In jedem Land gibt es einen Vertreter des Papstes, den sog. Nuntius. Dieser Botschafter des Vatikans, macht sich regelmäßig auf die Suche nach möglichen Bischöfskandidaten. Es werden auserwählte Priester und Laien befragt, wer als nächster Bischof in Frage kommen könnte.

Die Kandidaten werden dann nach Kriterien sortiert, z. B. nicht würdig, würdig aber noch nicht geeignet oder würdig und geeignet. Falls der Bedarf nach einem neuen Bischof besteht, sucht die vatikanische „Kongregation für die Bischöfe“ einen geeigneten Kandidaten aus und legt ihn dem Papst zur Bestätigung vor. Wäre es nicht sinnvoll, alle Gläubigen der Diözese in die Bischofswahl miteinzubeziehen?

In der Urkirche waren die christlichen Gemeinden nicht von einer einzigen Person geleitet, sondern von einer Gruppe. Diese setzten bei Bedarf einen episkopos (Aufseher, Bischof) ein und wählten ihn nach einiger Zeit wieder ab.

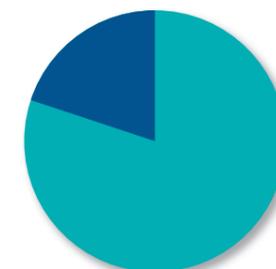
Erst in den ersten Jahrhunderten entwickelte sich die Tendenz zu einem Bischof auf Dauer. Dieser wurde von den Priestern gewählt und von der Gemeinde bestätigt.

Es galt der Grundsatz: „Wer allen vorsteht, muss von allen gewählt werden.“

JESUS UND DIE MACHT

Für Jesus war eine Begegnung auf Augenhöhe ein Anliegen. Gerade dadurch, dass Jesus sich nicht an innerweltliche Macht klammerte, wurde er weltverändernd. Jesus hat nicht Menschen bevormundet, sondern aufgebaut und gestärkt. Er nahm seine Mitmenschen als Expertinnen und Experten für sich selbst ernst, so zum Beispiel, als er Bartimäus fragt: „**Sag mir, was ich dir tun soll!**“

SOLLTE DIE KATHOLISCHE KIRCHE DEINER MEINUNG NACH DEMOKRATISCHER WERDEN?



■ Ja: 104 Stimmen
 ■ Nein: 26 Stimmen

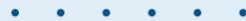
Einen ausführlicheren Text zu diesem Thema sowie die gesamte Diskussion mit Kommentaren sind auf der Webseite <https://hoschameinung.it/kirche-geld-und-macht/> zu finden.

ANLIEGEN & ENTSCHEIDUNGEN?

Entscheidungen auf weltkirchlicher, Diözesan- und Pfarreebene werden oftmals nicht partizipativ, sondern autoritär getroffen.

Ein Bischof hält sich an den Papst, ein Priester an den Bischof und in der Pfarrei hat der Pfarrer das letzte Wort. Nicht selten kommen Pfarrgemeinderat, Pfarrer und kirchlich Engagierte in Konflikt.

Auch stellt sich die Frage, wie wir mit jungen Menschen im Pfarrgemeinderat umgehen. Brauchen wir die Jugendlichen nur der Quote wegen oder haben wir ein echtes Interesse an den Anliegen der nächsten Generation?



KLEIDERORDNUNG?

Welchen Sinn hat eine Kleiderordnung in der Gesellschaft und in der Kirche? Wie muss oder soll ich gekleidet sein, um in eine Kirche zu gehen?

Dazu gibt's keine offiziellen Regeln der Kirche. Was die Bekleidung angeht ist nur die Rede davon, dass die Kleidung „dem Besuch in einem Gotteshaus angemessen sein soll.“

Wichtig war der katholischen Kirche stets die Kopfbedeckung: Männer sollen Hut/Mütze in der Kirche abnehmen. Kopfbedeckungen eines Mannes waren damals ein Zeichen für Ehre und Herrschaft. In einer Kirche gebührt aber Gott allein Ehre. Bei den Frauen ist es laut Bibel genau umgekehrt: Eine Kopfbedeckung – früher oft der Schleier – gilt in der Bibel als Zeichen der Ehrerbietung und Demut.

WIEVIEL KOSTET GLAUBE?

Geld spielt in der Kirche eine wichtige Rolle: Im Gottesdienst wird die Kollekte (Klingelbeutel) gesammelt, am Kircheneingang steht der Opferstock und auf der Steuererklärung gibt es die Möglichkeit die Katholische Kirche anzukreuzen.

Außerdem gibt es das Modell des „Messstipendiums“, so z. B. wenn an Gedenk- und Jahrtagen für Verstorbene gebetet wird.

In der heutigen Zeit klingt dieses Modell wie „Ablasshandel 2.0“, wenn das Geld mit Gebet in Verbindung gebracht wird. Denken wir nicht in jedem Gottesdienst an alle Menschen? Was darf generell Kirche kosten?



MEINUNGEN



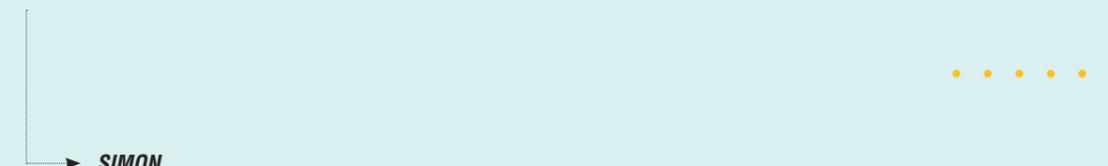
LINDA

Liebe Community,

ich bin der Meinung, dass die Kirche gut ist wie sie ist. Wir alle sind Kirche und wir sollten unser Bestes geben in unseren kleinen Handlungen. Wir alle machen Fehler oder jemand etwa nicht? Das sind alles Christen wie wir, und wir sollten darauf vertrauen und für sie beten, dass die die dort entscheiden die richtige Entscheidung treffen. Das Gebet kann nämlich viel bewirken.

Wir haben auch gerne wenn andere uns vertrauen, so sollte auch wir anderen unser Vertrauen schenken. Wenn sie dann mit dem Geld oder dieser Macht nicht richtig umgehen haben sie unser Vertrauen missachtet und ihr schlechtes Gewissen wird sie daran erinnern. Für die die Entscheidungen treffen ist es sicher auch nicht leicht, aber genau deshalb ist es sooooo wichtig, dass wir sie durch unser Gebet stärken, damit sie wirklich Gottes Wille tun.

Don't forget to pray!



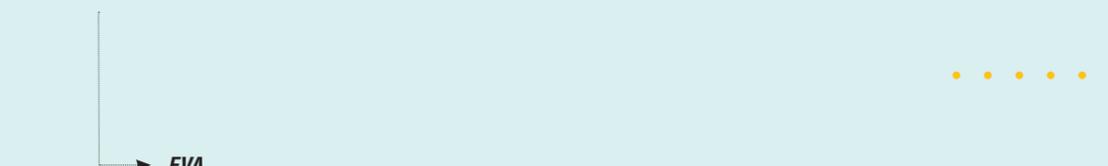
SIMON

Hallo Linda,

ich stimme dir zu, dass wir alle Fehler machen und das ist auch gut so. Ich finde nämlich, dass es keine Fehler im Leben gibt, sondern nur Lektionen! Auch glaube ich, dass Vertrauen eine Säule unseres/des Glaubens ist und das gegenseitige Gebet stärkt. Leider kann ich jedoch auch bestätigen, dass oft der gute Wille und das Gebet nicht ausreichen.

Wenn Personen in Entscheidungsämtern nicht die richtigen (Was ist schon „richtig“?) Entscheidungen treffen, beispielsweise jene, die der Gemeinschaft dienen und die Mehrheit vertreten, müssen sie – meines Erachtens – Kritik annehmen und ggf. auch mit den Konsequenzen leben. Falls sie dann noch – was noch schlimmer ist, finde ich – ihre Macht der Entscheidung missbrauchen, kann kein Vertrauen mehr vorherrschen und auch Gebet nicht mehr helfen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass mit jedem Amt (egal ob religiös, politisch, sportlich...) immer gewisse Verantwortungen und Entscheidungen verbunden sind. Insofern ist Vertrauen und Gebet fundamental, jedoch müssen auf Worten auch Taten folgen.



EVA

Ich schließe mich Simons Aussage an.

Ja, als Glaubensgemeinschaft schenken wir der Kirche unser Vertrauen und gehen wir davon aus, dass Menschen, die ihr Leben Gott widmen, die besten Intentionen haben. Doch sie bleiben Menschen, und Menschen sind nunmal fehlbar. Deshalb kann ich es nur befürworten, dass wir kritisch hinterfragen, was genau in der Kirche passiert, in jeder Hinsicht.

Ich bin zwar auch eine Befürworterin des Mottos „Don't fix a thing which is not broken.“, aber ab und an untersuche ich alles Mögliche mal auf Schwachstellen, denn manche Fehler sind auf den ersten Blick nicht zu erkennen.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.



KEIN SEX

VOR DER EHE?

HOSCH A
MEINUNG?

WAS IST EIN GUTER CHRIST? – KEIN SEX VOR DER EHE?

Im Katechismus und im Kirchenrecht gibt es viele Gesetze und Normen, an die sich die Gläubigen zu halten haben. Kein Sex vor der Ehe, das Verbot der Empfängnisverhütung und die Sonntagspflicht, sind nur einige Beispiele davon. Sind diese Vorgaben heute noch zeitgemäß? Was macht gute Christinnen und Christen aus? Ist es das Befolgen der Regeln oder eher das Leben der christlichen Werte?

DAS SAGT DAS KATHOLISCHE LEHRAMT...

„Unzucht ist die körperliche Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind. Sie ist ein schwerer Verstoß gegen die Würde dieser Menschen und der menschlichen Geschlechtlichkeit selbst, die von Natur aus auf das Wohl der Ehegatten sowie auf die Zeugung und Erziehung von Kindern hingeeordnet ist. Zudem ist sie ein schweres Ärgernis, wenn dadurch junge Menschen sittlich verdorben werden.“ (Katechismus der Katholischen Kirche (1997) Nr. 2353)

„Die körperliche Vereinigung ist also nur dann rechtmäßig, wenn zwischen dem Mann und der Frau eine „endgültige Lebensgemeinschaft“ geschlossen worden ist.“ (Persona humana, Kongregation für die Glaubenslehre (1975), Art. 7)

Die Sexuallehre der katholischen Kirche verurteilt außerehelichen Geschlechtsverkehr, da dieser nicht dem Willen Gottes entsprechen würde. Deshalb ist es auch nicht erlaubt, Beziehungen oder Partnerschaften zu segnen, die eine sexuelle Praxis außerhalb der Ehe beinhalten.

(vgl. Responsum ad dubium der Kongregation für die Glaubenslehre, 15.03.2021)

Auch verlobte Brautleute sind aufgefordert in Enthaltsamkeit zu leben. Sie sollen Liebesbezeugungen, die der ehelichen Liebe vorbehalten sind, der Zeit nach der Heirat vorbehalten. (Vgl. Katechismus der Katholischen Kirche (1997) Nr. 2350)

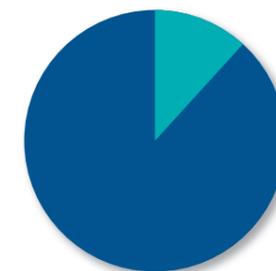
DAS SAGT DIE BIBEL...

Eine einheitliche Sexualethik gibt es in der Bibel nicht. Besonders im Alten Testament lassen einige Belege die Deutung zu, dass die Ehe nicht als ausschließlicher Raum für Sex gesehen wurde. Vor allem aber ist vorehelicher Sex in der Bibel kein wirkliches Thema, denn das Heiratsalter war im Vergleich zu heute sehr jung. Darüber hinaus werden Sexualität und Sex im Alten Testament als etwas durchweg Positives und Lustvolles betrachtet (wenn sie im einvernehmlichen Rahmen passieren, also nicht im Kontext von Gewalt geschehen), so z. B. im Hohelied der Liebe, einer Sammlung von erotischen Liebesliedern in der Bibel.

Liebe und Beziehungen sind für junge Menschen wichtige Themen. Sie sehnen sich nach Partnerinnen und Partnern, um sich auszuprobieren, um aneinander zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln. Intimität und Sexualität gehören selbstverständlich zu einer Beziehung dazu, denn sie sind Kommunikationsformen der Liebe.

Für einige Christinnen und Christen stellen die Antworten der Kirche mit dem Verbot von außerehelichem Geschlechtsverkehr keine annehmbaren Optionen dar; es wirkt für sie lächerlich in der heutigen Zeit. Laut diesen Gläubigen sollte die Kirche ihre Entscheidung nicht einfach übergehen oder als falsch abstempeln.

IST DIE KATHOLISCHE SEXUALLEHRE DEINER MEINUNG NACH ZEITGEMÄSS?



■ Ja: 24 Stimmen

■ Nein: 180 Stimmen

Einen ausführlicheren Text zu diesem Thema sowie die gesamte Diskussion mit Kommentaren sind auf der Webseite <https://hoschameinung.it/was-ist-ein-guter-christ/> zu finden.

Diskutiere mit: www.hoschameinung.it



Eine Aktion von Südtiroler Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols!

BDKJ Diözesanverband Aachen. „Liebt einander!“ – Argumentationshilfe zum Umgang mit der kirchlichen Sexuallehre <https://www.sueddeutsche.de/politik/papst-benedikt-xvi-kondome-und-aids-ausnahme-prostitution-1.1026419> – Katholisch.de. Ein Plädoyer für Treue und Liebe: <https://www.katholisch.de/artikel/3463-ein-plaedoyer-fuer-treue-und-liebe> – Katholisch.de. Der Kampf der Kirche mit der Sexualität: <https://www.katholisch.de/artikel/22636-der-kampf-der-kirche-mit-der-sexualitaet>

AM SONNTAG ZUM GOTTESDIENST?

„Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Meßfeier verpflichtet. Dem Gebot zur Teilnahme an der Meßfeier genügt, wer an einer Messe teilnimmt, wo immer sie in katholischem Ritus am Feiertag selbst oder am Vorabend gefeiert wird.“ (Katholisches Kirchenrecht CIC, can. 1247-1248)

Wenn wegen Fehlens eines geistlichen Amtsträgers oder aus einem anderen schwerwiegenden Grund diese Teilnahme an einer Eucharistiefeier unmöglich ist, wird sehr empfohlen, dass die Gläubigen an einem Wortgottesdienst teilnehmen, wenn ein solcher in der Pfarrkirche oder an einem anderen heiligen Ort gemäß den Vorschriften des Diözesanbischofs gefeiert wird.“ (Katholisches Kirchenrecht CIC, can. 1247-1248)

Jede:r Gläubige ab 7 Jahren ist „verpflichtet“ am Sonntag in den Gottesdienst zu gehen. Zum Kommunionempfang sind die Gläubigen nur einmal jährlich, möglichst in der Osterzeit, verpflichtet.

(vgl. Katholisches Kirchenrecht CIC, can. 920)

Bedingt durch die Coronapandemie wurden im Jahr 2020 alle öffentlichen Gottesdienste ausgesetzt. Dadurch war selbstverständlich auch die Sonntagspflicht außer Kraft.

Als wieder Gottesdienste möglich waren, schrieb die Diözese Bozen-Brixen in einer amtlichen Mitteilung am 07.05.2020:

„Wer aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht am Gottesdienst teilnehmen kann, ist von der Sonntagspflicht befreit. Bei Personen, die sich um ihre Gesundheit sorgen, steht das Gebot des Selbstschutzes über der Sonntagspflicht. In allen Fällen, in denen die Mitfeier in der Kirche am Sonntag nicht erfolgt, sind Gläubige dazu eingeladen, zuhause durch das persönliche oder gemeinsame Gebet oder durch innere Teilnahme bei einer Gottesdienstübertragung (Radio, TV) den Sonntag zu heiligen.“

Für junge Menschen sind solche Vorgaben überholt. Die Sonntagspflicht ist für viele Menschen längst nicht mehr relevant.

Es gibt für sie andere Orte und Zeiten den Glauben zu leben und mit Gott ins Gespräch zu kommen, zum Beispiel bei einer Wanderung in der Natur, bei Gesprächen mit Freunden, beim Erklimmen eines Gipfelkreuzes.

Welchen Sinn hat ein Ort an dem wir gemeinsam beten können?



MEINUNG

JULIA

Zum heutigen Plakat über die sonntägliche Gottesdienstpflicht ab 7 Jahren: davon habe ich heute das erste Mal gehört! Und ich würde sagen ich bin in katholischen Kreisen groß geworden.

Bei dieser Regel & bei so so vielen anderen, wie auch der Empfängnisverhütung, oder den Fastenregeln zum Beispiel frage ich mich was so genaueste Vorgaben bezwecken sollen.

Solch detaillierte Regeln mit Altersangaben mit gefühlt überall auch Ausnahmen sind durch Tradition und Historie entstanden, aber nicht mehr passend zu unserem Heute!

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.

SONNTAGSGEWAND?

Wie sehen eigentlich typische Kirchenbesucher:innen aus? In den Köpfen vieler Menschen tragen Gottesdienstteilnehmer eine zurückhaltende, aber sehr festliche Sonntagskleidung. An manchen Orten ist die Tracht das „Sonntagsgewand“.

Dieses „Sonntagsgewand“ spielte im „bäuerlichen Milieu“ eine wichtige Rolle. Für den Sonntag holte man die beste und edelste Kleidung aus dem Schrank, während man am Werktag einfache und praktische Kleidung anzog.

Wie verhält sich das heute? Gibt es vorgeschriebene Regeln? „Zum Beispiel ist der Eintritt zu den Vatikanischen Museen, zur Sixtinischen Kapelle, zur Petersbasilika und den Vatikanischen Gärten nur den Besuchern gestattet, die anständig gekleidet sind. Nicht gestattet sind tief ausgeschnittene und/oder dekolletierte Kleidungsstücke, Shorts, die nicht die Knie bedecken, Miniröcke und Hüte. Der Regeln des Anstands erstrecken sich auch auf alle sichtbaren persönlichen Gegenstände sowie auf sichtbare persönliche Unterscheidungsmerkmale (wie z. B. Tätowierungen), die die katholische Moral, die katholische Religion und den gesunden Menschenverstand verletzen können.“

(Musei vaticani. Nützliche Hinweise für Besucher: www.museivaticani.va/content/museivaticani/de/visita-i-musei/consigli-utili.html)

Wenn wir zum Beispiel mit dem Motorrad unterwegs sind und an einer Kapelle oder Kirche vorbeikommen und dort spontan beten möchten, ist das in Ordnung? Dürfen wir die Gotteshäuser im Biker Outfit betreten?

Macht es einen Unterschied, ob ich an einer Messe teilnehmen oder ob ich alleine mein Gebet sprechen möchte?



SHOW IN DER KIRCHE?

Vielleicht ist dir das auch schon mal passiert: Du sitzt in der Kirchenbank und müsstest der Person neben dir für den Friedensgruß die Hand geben, aber eigentlich möchtest du das nicht, weil ihr euch nicht gut versteht. „Zum Glück muss ich das nun wegen Corona nicht“, denkst du dir vielleicht.

Die Corona-Pandemie hat es mit sich gebracht, dass das Friedenszeichen im Gottesdienst nicht mehr mit „Händeschütteln“, sondern mit Kopfnicken vollzogen wird. Dieses kleine Zeichen des Friedens ist für viele ein Zeichen der Freude, für einige aber auch unangenehm. Meinen wir es ehrlich, wenn wir uns den Frieden wünschen? Besonders in dieser Zeit des Krieges in der Ukraine merken wir, wie wichtig der Frieden in der Welt ist.

KATHRIN M.

Euer Plakat „Friedensgruß – nur Show?“ Und eure Gedanken dazu gefallen mir nun besonders gut. [...] Hände, die ganz leer sind, die keine Waffen festhalten und keine Gewalt verüben (in welcher Form auch immer) berühren sich –Haut auf Haut – beim Friedensgruß. Es ist ein Gewähr werden, dass das Gegenüber genauso zerbrechlich, vergänglich, verletzlich ist, wie ich selbst. Es hat genauso Wünsche, Sehnsüchte und unbeantwortete Fragen in sich, wie ich selbst. Nicht umsonst berührte Jesus die Menschen, immer wieder, ganz direkt, selbst die und gerade die, die niemand berühren wollte. Berührungen sind auch die Sakramente, die wir im Laufe eines Lebens empfangen. [...]

Anm. der Redaktion: Der Kommentar wurde hier verkürzt abgedruckt. Der vollständige ist unter www.hoschameinung.it zu finden.



WER IST HEILIG?

Wie wird man eigentlich „Heilige:r“? In der katholischen Kirche gibt es die sogenannte „Heiligsprechung“. Es ist ein Verfahren, durch das der Papst, nach entsprechender Prüfung, erklärt, dass ein Verstorbener sich in der Vollendung bei Gott befindet. Erforderlich sind dabei zwei Wunder, welche die Person, nach ihrem Tod wirken muss.

Im Fachbegriff heißt man das „Kanonisierung“. Ab diesem Zeitpunkt dürfen die Personen um „Fürsprache“ angerufen werden und nach ihnen dürfen Kirchen benannt und geweiht werden.

Im Begriff „Heilig“ steckt das Wort „Heil“, „heilmachend“, „heilend“ und auch „Heiligkeit“. Heilige sind Menschen, die durch ihre Lebensweise und ihre Haltung, anderen Menschen Heil und Hoffnung geschenkt haben. Oftmals haben sie Mut bewiesen für eine Sache einzustehen, haben überzeugt ihren Glauben und ihr Vertrauen in Gott gelebt. Sie haben sich nicht vor Schwierigkeiten und Problemen gescheut oder gedrückt.

Gibt es nicht auch Menschen in der heutigen Zeit, die sich ganz für eine Sache einsetzen und versuchen die Welt „heil“ zu machen? Die Menschen, die sich für andere einsetzen und etwas von ihrer Überzeugung weitergeben ganz im Sinne Jesu. Diese sind Heilige; auch im Hier und Jetzt.

Haben auch wir den Mut unangenehme Dinge anzusprechen, aktiv mitzumischen und für das einzustehen, was uns wichtig ist so wie es uns Jesus vorgelebt hat? Wen würdest du in deinem Umfeld als Heilige:n des Alltags bezeichnen?



MEINUNG

KARIN

Ich möchte gerne euren Slogan nachkommen und meine Meinung zu eurer Aktion teilen.

Ich muss ehrlich sagen, dass sie mich am Anfang triggerte und sehr traurig stimmte. Doch ihr schafft eine Plattform um Fragen zu stellen, die offensichtlich im Alltag nie befriedigend beantwortet werden. Warum tickt die Kirche anders als wir leben und warum hält sie so streng an Dinge fest, die veraltet sind, oder warum gibts so was wie Ablass, was ist das?

Das finde ich wundervoll und dafür möchte ich euch Danken! Ich bin Mutter von drei kleinen Mädchen die auch ständig nach dem warum fragen und auch ich selbst habe erst vor wenigen Jahren wieder zu der Katholischen Kirche gefunden (obwohl ich vorher auch behauptet hätte ich sei katholisch)

Alle diese Fragen habe ich mir alle auch gestellt, so nach dem Motto, warum können die nicht nach der Zeit gehen? Ich durfte erfahren tief in meinem Herzen, dass es wahr ist, alles was uns die katholische Kirche lehrt und erlebte eine Bekehrung.

Ich hatte als Kind das Glück in Medjugorje sein zu dürfen und würde euch die Botschaften der Muttergottes gerne ans Herz legen. ... verstehen kann ich die Kirche erst nach meiner Bekehrung, davor hatte ich dieselben Fragen wie viele von uns.

Ich weiß, dass klingt vielleicht fremd und sonderbar... aber nur weil wir uns als Gesellschaft von Gott entfremdet haben. Ich möchte nicht ohne Gott in meinem Herzen leben, der mir täglich Hilfe schenkt und dem ich vertrauen kann. Ich bitte Gott, dass ihr seine Liebe kennenlernen dürft.

Die Kommentare wurden von der Diskussion auf www.hoschameinung.it entnommen.



„HOSCH A MEINUNG?“ ONLINE - DISKUSSIONSABENDE

Parallel zu der Webseite und dem Diskussionsforen gab es bei „Hosch a Meinung?“ die Möglichkeit online bei Diskussionsabenden zu diskutieren. Jeden Freitag wurde im Aktionszeitraum pro Themenwoche ein Diskussionsabend organisiert. Nach einem kurzen Input durch den Referenten/der Referentin konnten die Teilnehmer:innen ihre Meinung und Fragen einbringen. Die Diskussionsabende waren gut besucht und kamen gut an.

DISKUTIERE ONLINE MIT!

HOSCH A MEINUNG?

11.03.2022 um 19.00 Uhr
Frau in der Kirche – Ist die Zeit reif dafür?
(Maria Theresia Ploner, Prof. für Neues Testament)

18.03.2022 um 19.00 Uhr
Homosexualität – Ist das keine Liebe?
(Gregor Jansen, Moraltheologe und Pfarrer aus Wien)

25.03.2022 um 19.00 Uhr
Zukunft Kirche – Dem Untergang geweiht?
(Paul Renner, Prof. für Fundamentaltheologie)

01.04.2022 um 19.00 Uhr
Kirche, Geld und Macht – Wo bleibt da der Glaube?
(Reinhard Demetz, Seelsorgeamtsleiter)

08.04.2022 um 19.00 Uhr
Was ist ein guter Christ? – Kein Sex vor der Ehe?
(Hannes Rechenmacher, Theologe und Sozialpädagoge)

Die Teilnahme an den Diskussionsabenden ist über die Online Plattform Zoom möglich. Melde dich über die Webseite www.hoschameinung.it an oder per E-Mail an: info@jungschar.it.

Diskutiere mit: www.hoschameinung.it

Eine Aktion von Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols!

„HOSCH A MEINUNG?“ IN DEN MEDIEN

FRAU IN DER KIRCHE – IST DIE ZEIT REIF DAFÜR?



Maria Theresia Ploner, Professorin für Neues Testament zum Thema „Frau in der Kirche“:

In der Geschichte hat es nie eine Kirche ohne Frauen gegeben. Frauen waren in den frühen Gemeinden nicht nur passive Mitglieder, sondern haben Verantwortung in der Gemeinde übernommen (Phöbe, Priska, Junia,...).

Es stellt sich die Frage: Mit welchem Recht schließt das kirchliche Lehramt die Möglichkeit aus, dass Gott auch Frauen zu den verschiedenen kirchlichen Diensten und Ämtern beruft? Es gibt heute keine überzeugenden historischen und theologischen Gründe für einen Ausschluss der Frau zu Weiheämtern.

„Es wird höchste Zeit, dass Frauen Stimme und Gehör finden in der Verkündigung, in der Lehre, in der Feier der Sakramente, in allen Diensten und Ämtern und überall, wo Entscheidungen getroffen werden. Wenn eine Frau Jesus über seine Sendung belehrt hat, dann können Frauen auch heute die Kirche lehren. Sie müssen es sogar. Um Gottes, des Evangeliums Jesu Christus und der Kirche willen.“

(Ganz, Katharina: Frauen stören, 179)

HOMOSEXUALITÄT – IST DAS KEINE LIEBE?



Gregor Jansen, Moralthologe und Pfarrer aus Wien, zum Thema „Homosexualität – Ist das keine Liebe?“:

LGBTIQ*-Personen und deren Beziehungen werden in der katholischen Kirche immer noch als „objektiv ungeordnet“ und als „eine schlimme Abirrung“ gekennzeichnet. Diese ausgrenzende und kränkende Sexuallehre muss dringend überwunden werden. Alle Menschen sollen in der Kirche willkommen und selbstverständlicher Teil der Gemeinschaft sein, frei von Angst vor Verurteilung und Rechtfertigungsdruck. Der Katechismus muss daher in den Artikeln, welche die Homosexualität behandeln, neu formuliert werden. Eine Neubewertung hat auch die Vielfalt der sexuellen Orientierungen und Geschlechteridentitäten in den Blick zu nehmen. Die Anerkennung der Vielfalt nichtsakramentaler Partnerschafts- und Familiensituationen und eine Segnung der Menschen in diesen Partnerschaften durch die Kirche ist überfällig.

ZUKUNFT KIRCHE – DEM UNTERGANG GEWEIHT?



Paul Renner, Professor für Fundamentaltheologie ging darauf ein, welche Veränderungen in der Kirche notwendig sind, damit die Kirche auch in Zukunft bestehen kann. Dabei ist es wichtig die Asche ruhen zu lassen und die Glut weiterzugeben. Die Kirche soll auf die Zeichen der Macht verzichten und die Macht der Zeichen hervorheben. Diese Zeichen können Mut, Zärtlichkeit, Offenheit, Spontantität und Wahrhaftigkeit sein.

Die Kirche soll untertauchen – in das Wort Gottes, in die Wirklichkeit der Menschen, in die Not der Zeitgenossen und in den Strom der Geschichte. Dann darf sie wieder auftauchen mit neuen Energien, neuen Methoden und Formen, denn die Kirche ist ein lebendiger Organismus und nur die Veränderung kann sie am Leben halten.

WAS IST EIN GUTER CHRIST? – KEIN SEX VOR DER EHE?



Der Theologe und Sozialpädagoge **Hannes Rechenmacher** referierte in einem kurzen Input über dieses Thema. Zur Frage „Was ist ein guter Christ? – Kein Sex vor der Ehe?“ meint Hannes Rechenmacher: Die Antwort hängt eng damit zusammen, wer Jesus für mich ist. Ausschließlich eine historische Gestalt? Dann droht die Projektion eigener Wertehaltungen und Jesus wird der total Tolerante, der Gebote beliebig werden lässt. Wird Jesus hingegen ganz dogmatisch „geglaubt“, dann ist er quasi der „Ideator“ der römisch-katholischen Kirche. Und dann sind jegliche kirchliche Normen ganz in seinem Sinne.

Jesus wollte Menschen in die Gottesbeziehung und in die Gemeinschaft untereinander führen. Ein guter Christ gibt sich daher nicht mit einem Christentum als individueller Lebensphilosophie zufrieden.

Jesus hat die Gebote respektiert, aber zugleich erkannt, dass ihre Erfüllung Folge und nicht Voraussetzung für die Gottesbeziehung sein sollte. Daher hat er einen großen Freiheitsraum eröffnet (vgl. Mt 22,37-40). Der jesuanische Weg ist meines Erachtens, für Werte einzutreten und die konkreten Normen der Verantwortung des/der einzelnen anzuvertrauen.“

Priesterinnen: Jugend fragt trotzdem
DIOZESE: Katholische Jugend und Jungschar starten Plakataktion und Diskussionsabende zu „heissen Eisen“

BRUNNEN (ber). Die Frage nach der Priesterehe ist ein Thema, das seit dem Papst Franziskus im Jahr 2016 wieder aktuell ist. Katholische Jugendliche und Jungscharler haben sich dazu entschieden, die Frage über soziale Medien auf Facebook, aber unter anderem auf Instagram, zu stellen. In der Aktion sind die Kirchenmitglieder auch ein. Bei einer am Freitag in Brunnenufer im Zentrum der Diözese stattfindenden „Hochsch a Meinung“-Diskussion werden die Teilnehmerinnen über die Möglichkeit einer Priesterehe informiert. Die Diskussion wird von den Teilnehmerinnen selbst moderiert. Die Aktion ist ein Teil der „Hochsch a Meinung“-Kampagne, die von der Diözese Brunnenufer initiiert wurde. Die Aktion ist ein Teil der „Hochsch a Meinung“-Kampagne, die von der Diözese Brunnenufer initiiert wurde.

Heiße Kircheneisen: Hosch a Meinung?

YOUNG WOMEN LINDO. Dass sich junge Menschen Gedanken machen, dass sie Gewohntes hinterfragen und Dinge ändern wollen, ist völlig und wichtig! Die katholische Jugendgemeinde in Deutschland ist da keine Ausnahme. Besagte hat beschlossen, am verfallenen Gottesdienst vom letzten April Mann mit weißem Ratscherebart zu kratzen (Michelangelo rotiert im Grab), weil es nicht mehr zeitgemäß sei und den Zugang zum Glauben erschwere. Gott könne ja auch eine Frau sein oder überhaupt kein Geschlecht haben. Wie gut, dass sich derlei ganz schnell ändern, können, angelehnt an die Idee der „Hochsch a Meinung“ (www.hoschameinung.it) und mit Online-Veranstaltungen. Als ich das Poster zum Thema: „Kein Sex vor der Ehe?“ gesehen habe, war meine erste Reaktion: Mein Gott, Linda!

Dolomiten & Stol+ (vom 09.03.2022 & vom 15.04.2022)

„Kirche muss offen sein“

Südtirols Katholische Jugend und die Katholische Jungschar haben mit einer provokanten Plakataktion zu kirchenpolitischen Themen in der Fastenzeit für Diskussion gesorgt. Mus die Kirche moderner werden?

Die Zeit und die Gesellschaft werden immer moderner und die Kirche kommt da einfach nicht mehr hinterher und entspricht nicht mehr dem heutigen Zeitgeist.“

Die Neue Südtiroler Tageszeitung, 17.04.2022

Sei servita - DAS BILD DER FRAU IN DER WERBUNG

„HOSCH A MEINUNG? - IST ERNEUERUNG IN DER KIRCHE MÖGLICH?“

Warum dürfen in der katholischen Kirche nur Männer Priester, Bischof oder Papst werden? Wo ist hier die Gleichberechtigung? Sind wir bereit für einen Wandel – oder ist dieser längst drüben? Die katholische Kirche erhebt Frauen seit Jahren, innerhalb der Kirche Spitzenpositionen einzunehmen und sich zudem, neben der eigenen Berufung, auch eine Familie aufzubauen. Was irritiert an diesem Bild wohl am meisten: dass die Frau einen Priestermantel trägt oder dass sie einen Kinderwagen schiebt?

„Hosch a Meinung?“

Südtirols Katholische Jugend und die Katholische Jungschar Südtirols wollen die Bevölkerung in der Fastenzeit mit provokanten Plakaten zu kirchenpolitischen Themen zum Nachdenken anregen.

Themen wie: „Die Rolle der Frau in der Kirche“, „Heirat für alle?“, „Kirche, Macht und Geld“ und viele andere werden auf Plakaten aufgegriffen und sollen zum Nachdenken anregen. Die Aktion beginnt mit dem ersten Plakat am 7. März und läuft über fünf Wochen. „Ziel ist es in der Gesellschaft über den Glauben und über die Institution Kirche zu diskutieren. Egal ob an der Bushaltestelle, auf Online-Diskussionsforen oder unter Freunden“, erklärt Sara Burger, 2. Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend und Mitglied der Projektgruppe.

SÜDTIROL NEWS Lokal Italien Chronik Politik Wirtschaft Sport

Fragerunde
SKJ fragt nach: "Hosch a Meinung?"

Mittwoch, 02. März 2022 | 08:00 Uhr



Bozen – Südtirols Katholische Jugend und die Katholische Jungschar Südtirols wollen Südtirols Bevölkerung in der Fastenzeit mit provokativen Plakaten zu kirchenpolitischen Themen zum Nachdenken anregen.

www.suedtirolnews.it, 02.03.2022

ZUKUNFT DER KIRCHE

Hosch a Meinung?

Südtirols Katholische Jugend und Katholische Jungschar rufen zur Fastenzeit dazu auf, auf festgefahrene Meinungen zu verzichten und sprechen über Sex, Macht und Liebe.

Von Redaktion / Redazione 02.03.2022

www.salto.bz, 02.03.2022

Mein Radio **SÜDTIROL**
 Südtirols bester Musikmix

MUSIK INFORMATION COMEDY WERBUNG KONTAKT DIGITALRADIO

zurück

Die SKJ-Aktion „Hosch a Meinung?“

18.03.2022

Eine gute Kirche, in der homosexuelle Paare heiraten dürfen? Eine Priesterin, die einen Kirchenbesucher schmeißt? Die SKJ stellt sich jetzt in der Fastenzeit mittels der Aktion „Hosch a Meinung“ mutig diesen und anderen Themen. Südtiroler Jugendliche können im Rahmen von Online-Diskussionsabenden jeden Freitag in der Fastenzeit über brennende Themen in der Kirche diskutieren. Heute geht es ab 19.00 Uhr mit der ersten Diskussion zum Thema „Ist Kirche heidnisch?“ los.

Alle Infos zur Aktion und alle Diskussionen im Überblick gibt's hier:

zurück

Südtirol 1, wöchentlich im Aktionszeitraum

UNSER tirol .COM TIROL TIROLO WELT POLITIK LEBEN

GESELLSCHAFT | SÜDTIROL von hz 01.03.2022 16:31 Uhr

„Hosch a Meinung?“

Südtirols Katholische Jugend und die Katholische Jungschar Südtirols wollen Südtirols Bevölkerung in der Fastenzeit mit provokativen Plakaten zu kirchenpolitischen Themen zum Nachdenken anregen. Die Plakate sind online, auf Bushaltestellen und auf der Webseite www.hoschameinung.it zu sehen. Gleichzeitig wird die Möglichkeit geschaffen, auf der Webseite und an fünf Abenden über diese Themen zu diskutieren.



www.unsertirol24.com, 01.03.2022

der Vinschger Blätterbare Zeitung Archiv Preisliste Kontakt

Thema Gesellschaft Kultur Sport Kommentar Fotogalerie Markt Veranstaltungen

Aktion „Hosch a Meinung?“ kurz vor Abschluss

Südtirols Katholische Jugend und die Katholische Jungschar Südtirols haben die Bevölkerung mit provokativen Plakaten zu kirchenpolitischen Themen zu Diskussion angeregt. Alle Plakate sind auf der Webseite www.hoschameinung.it zu sehen. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit geschaffen, auf der Webseite und an fünf Abenden über diese Themen zu diskutieren. Zwei Diskus...

11. März 2022: Themen wie „Die Rolle der Frau in der Kirche“, „Heirät für alle?“, „Kirche, Macht und Geld“ und viele andere werden auf Plakaten aufgegriffen und haben zur Diskussion angeregt. Am 7. März erschien das erste Plakat und die ersten der Menschen sind nun bald abgeschlossen. „Es freut uns sehr, dass unser Ziel, dies in der Gesellschaft über den Gedanken und über die katholische Kirche diskutiert wird, erreicht wurde. Wir haben viele Rückmeldungen erhalten und auch privat mit den Freunden habe ich über vieles diskutiert“, erklärt Sara Burger, 2. Vorsitzende von Südtirols Katholischer Jugend und Mitglied der Projektgruppe.

Auf der Webseite www.hoschameinung.it finden Interessierte die verschiedenen Plakate sowie Informationen dazu. Nach bis zum 31. April sind die Abstimmungen und die Diskussionen auf der Webseite geöffnet, um die eigene Meinung abzugeben. „Die Möglichkeit online auf der Webseite und bei den Diskussionsabenden über die verschiedenen Themen zu diskutieren wurde von vielen Personen angenommen. Die Kommentare und Abstimmungen zeigen, dass es den Menschen wichtig ist, über diese Themen zu sprechen und darüber nachzudenken. Es sind Themen, die uns zugehörig sehr beschäftigen. Umso mehr freut es uns, wenn andere mit uns diskutieren und wir auch voneinander lernen können“, so Magdalena Ferdligg, 2. Vorsitzende der Katholischen Jungschar Südtirols.

Die Diskussionsabende finden freitags zum jeweiligen Thema der Woche online statt. Nach einem kurzen Input durch den Referenten haben alle Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Meinung oder ihre Fragen mitzubringen. So wurde mit der Professorin für das Neue Testament Maria Theresia Plesner über „Frau in der Kirche - ist die Zeit reif dafür?“ diskutiert, mit Gregor Jansen, Gesundheits- und Pfarrer aus Wien über „Homosexualität - ist das keine Liebe?“ oder über das Thema „Zukunft Kirche - dem Umgang gewohnt“ mit Paul Renner, Professor für Fundamentalthologie.

Zwei Abende stehen noch aus:

- 04.03.2022 um 19.00 Uhr Kirche, Geld und Macht - Wo steht da der Glaube? Mit Burkhard Demetz, Seelsorgerpastor der Diözese Bozen-Brixen.
- 04.03.2022 um 19.00 Uhr Was ist ein guter Christ? - Kein Sex vor der Ehe?

Mit Herzens Redemacherin, Theologe und Sozialpädagoge Am 11. Mai wird es eine Abschlussveranstaltung geben. Dabei werden noch einmal alle Plakate gezeigt und die Ergebnisse der Diskussionen werden vorgestellt.

Die Anmeldung zu den Diskussionsabenden erfolgt über die Webseite www.hoschameinung.it oder per e-Mail an info@hoschameinung.it.

Südtirols Katholischer Jungschar

www.dervinschger.it, 01.03.2022



Südtirol Heute, 06.04.2022

WAS WIR NOCH SAGEN MÖCHTEN...

Eine **fünfwöchige Aktion** wird die Welt nicht verändern, jedoch ist sie Teil eines Weges, den wir gehen und der endlich gegangen werden muss. Die Aktion endete am Karsamstag, doch die Themen werden weiterhin bleiben, bis sie aufgearbeitet und Veränderungen eingetreten sind.

Die angesprochenen Schwerpunkte beschäftigen viele Christen und Christinnen bereits seit Jahrzehnten, wenn nicht gar seit Jahrhunderten. Frau in der Kirche und Homosexualität sind Diskussionsthemen, die nicht erst in den Köpfen der rebellischen Jugendlichen von heute entstanden sind, sondern die sich gesellschaftlich entwickelt haben und relevanter geworden sind. Die Aktion war generationenübergreifend. Viele Jugendliche, aber auch Erwachsene und Senioren und Seniorinnen haben an den Diskussionsabenden teilgenommen und ihre Meinung kundgetan. Durch den Input der jeweiligen Referierenden, hatten alle Teilnehmenden die Chance sich eine faktenbasierte Meinung zu bilden. Einige Diskussionen haben sogar den vorgesehenen zeitlichen Rahmen gesprengt und zeigen nochmal mehr auf, dass es einen Bedarf an Gesprächen zu kirchenpolitischen Themen gibt.

Als die Idee der Plakataktion geboren wurde, um den Glauben in Südtirol wieder salonfähig zu machen, war eine der ersten Reaktionen: Extrem cool, aber in dieser Form schwer realisierbar. Also wurde die Idee einer Projektgruppe übergeben und weiterentwickelt. Etwa drei Jahre später haben wir der Öffentlichkeit unsere Plakataktion unter dem Titel „**Hosch a Meinung?**“ präsentiert. Während der Planung der Aktion haben sich uns immer wieder Steine in den Weg gelegt. Die größten Schwierigkeiten hat uns mit Sicherheit die Corona-Pandemie bereitet. Der Start der Projektgruppe im Frühjahr 2020 war etwas holprig und das erste Treffen war ein Online-Meeting. Im Herbst folgte die nächste Welle der Pandemie, für die Projektgruppe und für uns folgte mehrfaches Hin- und Herüberlegen, wie die Aktion trotzdem im Frühjahr 2021 stattfinden kann. Im Nachhinein war die Entscheidung, dass wir die Aktion um ein Jahr verschieben, die einzig Vernünftige.

Dann endlich der lang ersehnte Tag der Vorstellung unseres Projekts: **der Aschermittwoch 2022**. Voller Vorfreude und Anspannung, wie das Projekt wohl von den Südtiroler:innen aufgenommen wird, wurde das Projekt im Rahmen der Aktion unVERZICHTbar vorgestellt. Es war eine sehr spannende Zeit für uns – wie viele Leute lassen sich auf eine Diskussion ein, wie viel Kritik wird auf uns zukommen und wer traut sich die eigene Meinung offen zu sagen? Kommt unsere Botschaft an, war das ganze Herzblut gut investiert?

Jetzt, nach Abschluss der Aktion, können wir mit Freude feststellen: Das Ziel, dass Menschen über kirchenrelevante und gesellschaftliche Themen nachdenken, haben wir definitiv erreicht. Die zahlreiche Teilnahme an den Diskussionen auf unserer Webseite und an den Diskussionsabenden, die vielen Personen, die wir über die sozialen Medien erreicht haben, sind ein guter Beweis dafür. Viel wichtiger, aber noch sind die Diskussionen, die in Freundeskreisen, in der Familie, im Zug, im Religionsunterricht und an den Bushaltestellen geführt wurden. Sie zeigen, dass Glaube nicht nur in der Kirche passiert. Auch von den Vertretern und Vertreterinnen der Kinder- und Jugendverbände in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben wir Zuspruch und Lob für unser Projekt erhalten.

Uns – als Sprachrohr für Kinder und Jugendliche – ist es wichtig, christliche Werte zu repräsentieren und diese vorzuleben. Zu diesen Werten gehört auch die **Vielfalt unserer Kirchengemeinschaft wertzuschätzen, wir sind alle einzigartig und sollen in unserer eigenen Art und Weise respektiert werden. Deshalb erwarten und fordern wir in der Institution Kirche, – dass alle Menschen willkommen sind, unabhängig von Geschlecht oder Sexualität; – dass die liturgischen Feiern attraktiver und lebensnaher gestaltet wird; – dass auch Frauen sakramentale Ämter ausüben können**, welche bisher nur Männern vorbehalten sind. Diese Forderungen stellen wir, weil uns die Gemeinschaft der Kirche und der Glaube Herzensanliegen sind.

DANKSAGUNGEN

Der größte Dank gilt der Projektgruppe und unserem hauptamtlichen Team in der Jugendstelle, die die Idee in den letzten Jahren ausgearbeitet und gemeinsam umgesetzt haben. Ein riesengroßes DANKE, dass ihr so viele Ideen und Stunden in dieses Projekt investiert habt. Ein herzliches Danke möchten wir auch an die Mitglieder des Arbeitskreises AK Puls für die Idee aussprechen. Danken möchten wir auch dem Fotografen, der Grafikerin und dem Webdesigner, die ihre Arbeit im Hintergrund gemacht haben. Ein großer Dank gilt zudem allen Models auf den Fotos, die zum Gelingen der Aktion beigetragen haben. Wir bedanken uns bei den Mitgliedern unserer Vereine SKJ und Jungschar für die Umsetzung und dem Mittragen der Aktion. Aber was wäre die Plakataktion ohne die verschiedenen Meinungen der Südtiroler:innen gewesen. Danke an alle, die teilgenommen haben, ob in den Diskussionsforen oder auch bei einem Gespräch am Mittagstisch.

Für Südtirols Katholische Jugend

Für die Katholische Jungschar Südtirols

*Simon Klöckner Sara Burger
 Katja Engl*

*Philipp Donat Magdalena Ferdligg
 Elsa Platzgummer*

HOSCH A MEINUNG?